Abendpost

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 23. Januar 1891. | 3. Jahrgang. — No. 19.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Hochfluthen in New England und den Mittelstaaten.

Regenstürme u. Dammbrüche überschwemmen Städte und Dörfer.

New York, 23. Jan. In ganz New-England sowie in den Mittelstaaten regnete es gestern in Strömen, und am Abend bereits liefen in Folge dessen Nachrichten über verheerende Ueberschwemmungen und Hochfluthen ein.

In Dutcheß County, N. Y., wurden viele Brücken von den andringenden Wassern hinweggerissen, und in der Nähe von Wassaic ertranken zwei Frauen, welche in einem Fuhrwerk den geschwollenenen Strom zu kreuzen suchten. Große Eismassen haben sich nahe Tribes Hill im Mohawk-Thale angesammelt, und die Bewohner der Umgegend befinden sich in großer Aufregung, da sie Ueberschwemmungen befürchten. Viele Familien, welche dicht an den Ufern des Mohawk-Flusses wohnen, stehen auf dem Sprunge, sich nach höher gelegenen Gegenden zu flüchten.

Schon früh am Morgen begann das Wasser des Housatonic- und des Naugatuckflusses in der Nähe von Birmingham, Conn., zu steigen. Gegen Mittag stürzten Wassermassen über den Damm und überschwemmten die umliegenden Wiesengründe sowie den Derby Driving Park. Kurz nach 7 Uhr Abends gab der Damm den andrängenden Wassermassen nach und brach in einer Länge von 300 Fuß durch. Die ungeheure Wassermasse wälzte sich den Fluß hinunter und zerstörte die Daggett'sche Postkarten-Fabrik fast vollständig. Glücklicherweise hatten die Bewohner der Stadt das Bersten des Dammes erwartet und Wachtposten in der Nähe desselben aufgestellt. Trotzdem bemächtigte sich der Bewohner, als das verabredete Signal das Eintreten des Erwarteten meldete, ungeheure Verwirrung und Bestürzung. Zweihundert Fuß des über den Housatonic führenden Brückenwerkes wurden von den Fluthen hinweggeschwemmt. Auf den Geleisen der Derby-Bahn steht gegenwärtig das Wasser vier Fuß tief. Viele Fabriken werden in Folge der Ueberschwemmung genöthigt sein, ihren Betrieb zeitweilig einzustellen.

Leute, welche in der Nähe Cape Henrys wohnen, wurden durch den furchtbaren Sturm gestern Nacht in Angst und Schrecken versetzt. Häuser wankten, und große Bäume wurden niedergerissen. Der Sturm erreichte eine Geschwindigkeit von 65 Meilen die Stunde und wüthete mit der Gewalt eines Cyklons.

Das Gebiet des unteren Hudson wurde gleichfalls von Regenstürmen und Ueberschwemmungen heimgesucht. Die Telegraphenverbindung mit Highland Light, Mass., ist unterbrochen; von dort kann man keinerlei Nachricht erhalten. In Danbury, Conn., hat die Ueberschwemmung großen Schaden angerichtet. Viele Fabriken stehen gänzlich unter Wasser. Die Schulen sind geschlossene und die Geschäfte stehen still. In Waterbury, Conn., sind fast alle Läden un, Fabriken in Folge Ueberfluthung geschlossen. Ebenso schlimm lauten did Nachrichten aus Churdley, Mass. Man befürchtet außerdem, daß das Norton-Reservoir bersten und so ungeheuren Schaden verursachen wird.

Im Wyoming-Thale sieht es gleich trostlos aus: Ein Drittel von Wilkesbarre, Pa., steht unter Wasser. Der Verkehr stockt vollständig.

Nahe Hibernia, N. Y., brach der Damm des Wappingbaches. Die andrängenden Eis- und Wassermassen prallten gegen die große eiserne Brücke der C. N. E. & W.-Bahn und schoben sie um sieben Fuß aus ihrer richtigen Lage. In Pleasant Valley, einem kleinen wenige Meilen unterhalb gelegenen Dorfe, wurden die Bewohner durch die Wassermassen in den oberen Stock ihrer Wohnhäuser getrieben. In den Straßen konnte man nur mitelst Kähnen von einem Hause zum anderen gelangen.

Die Blattern verbreiten sich über ganz Texas.

In Spofford allein über 500 Kranke.

Spofford, Tex., 23. Januar. Die Blattern wüthen im ganzen westlichen und südlichen Texas. Bisher hat man diese Nachricht der Presse vorenthalten, da man durch das Bekanntwerden dieser Thatsache verderbliche Folgen für den Handel des Staates fürchtete. In dieser Stadt allein liegen, wie mit Bestimmtheit behauptet werden kann, über fünfhundert Personen an der schrecklichen Krankheit darnieder. Das städtische Hospital ist in ein Pesthaus umgewandelt worden. Die Hochschule wurde gestern bis auf unbestimmte Zeit geschlossen. Trotzdem man alle Vorkehrungen gegen die Verbreitung der Seuche trifft, schreitet dieselbe unaufhaltsam weiter und weiter.

Angekommene Dampfer.

London: „City of Chicago" von New York.

Marseille: „California" von New York.

Hamburg: „Scandia" von New York.

New York: „City of Berlin" von Liverpool, „Spree" von Bremen.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 23. Jan. Für Illinois: Schönes, klares Wetter, nordwestliche Winde, geringe Veränderung der Temperatur.

Von der Tollwuth befallen.

New York, 23. Jan. George Kendall, ein junger, bis vor Kurzem auf einer Farm nahe Arlington, N. J., beschäftigter Engländer, liegt in einer Privatabtheilung des Chamber Str.-Hospitals an sein Bett gefesselt, von der Tollwuth befallen darnieder.

Rettung ist, wie die Aerzte erklären, unmöglich. Der Kranke hat einen Krampfanfall nach dem andern. Mit den abgemagerten Fingern zerrt er an seinen Bettdecken und bittet in vereinzelten, lichten Momenten auf herzzerreißende Weise die umstehenden Aerzte, seinen Qualen ein Ende zu machen. Aus seinem offenen Munde fließt fortwährend ekelerregender Speichel, ab und zu ziehen sich seine Hals- und Kehlmuskeln in krampfhafter Weise zusammen und bringen ein Geräusch, ähnlich dem heiseren Bellen eines Hundes, hervor. Inzwischen betet und flucht der Kranke in einem Athem, während seine Phantasie von einem Gegenstande zum anderen überspringt. Die Aerzte erklären, es sei dies der schlimmste Fall von Tollwuth, der ihnen je vorgekommen. Nur der Tod kann den Aermsten von seinen Qualen erlösen. Seine Hände und Füße sind an das Bett gebunden, um ihn an Gewaltthätigkeiten gegen sich selbst und seine Wärter zu hindern. Der Mann scheint übermenschliche Kräfte zu besitzen, wie ein Dämon kämpfte er gestern, um von seinem Lager loszukommen.

Neulich machte man den Versuch, ihm Nahrung beizubringen. Beim bloßen Anblick derselben wurde er rasend, und durch die wahnsinnigen Anstrengnngen, sich frei zu machen, wurde sein Gesicht, sowie sein Oberkörper purpurroth. Gestern war Kendall nicht mehr im Stande, seinen eigenen Speichel zu schlucken. Er lag auf seinem Bette, während Schaumflocken sein purpurnes Gesicht bedeckten und der Speichel, wie bei einem Hunde im heißen Sommer, ihm in langen Strähnen aus dem Munde floß.

Seine Qualen mögen vielleicht nur noch Stunden, möglicher Weise aber auch noch Tage dauern, sagte einer der Aerzte. Kendall wurde vor etwa zwei Monaten von einem Hunde, mit dem er auf der Farm spielte, gebissen.

Vier Häuser von Schneemassen verschüttet.

Quebec, Can., 23. Jan. Vier, direkt unter der Citadelle an der Champlain Str. gelegene Häuser wurden gestern von einer von den Abraham-Höhen kommenden Schneemasse verschüttet. Die dreistöckigen Gebäude liegen mit der Vorderseite vollständig im Schnee begraben, nur von hinten kann man in sie gelangen. Etwa dreißig Personen bewohnten die Häuser, und wie durch ein Wunder entkamen sie alle ohne die geringste Verletzung. Nahezu hundert Mann sind gegenwärtig damit beschäftigt, die von fünfundzwanzig Fuß tiefem Schnee verschüttete Straße wieder auszugraben.

Schleppdampfer verbrannt.

Cincinnati, O., 23. Jan. Das Schleppboot „Silas P. Coe" gerieth heute Morgen durch die Explosion einer Laterne in Brand und wurde bis an den Wasserrand ein Raub der Flammen. Das Boot war Eigenthum des Kapt. Alexander P. Montgomery. Der Verlust beträgt $18,000 die Versicherung $12,000.

Dasselbe Resultat in Springfield.

Springfield, Jll., 23. Jan. Die 5., 6., 7. und 8. Abstimmung über die Wahl des Bundessenators in der Staatsgesetzgebung verlief mit genau demselben Resultate wie die vorhergegangen; Palmer erhielt 101, Oglesby 100 und Streeter 3 Stimmen.

Ausland.

Die Insurgenten in Chili Herren der Situation.

Die Hauptstädte des Landes in ihren Händen.

London, 23. Jan. Hier heute Morgen aus Buenos Ayres eingetroffene Depeschen besagen, daß man dort aus Chili die Nachricht erhalten hat, daß Valparaiso, Iquique, Coquimba und Pica noch immer blockirt sind. Die Insurgenten sind augenscheinlich Herren der Situation.

Tarapaca ist von den Revolutionären in Besitz genommen worden. In Valparaiso wurden alle Läden, welche Waffen enthielten oder von denen man dies vermuthete, von den Aufständigen zerstört.

Die Revolutionären sind gesonnen, den Hafen von Valparaiso dem Handel wieder zu eröffnen, im Falle die fremden Konsuln sich verpflichten, neutral zu bleiben. Allgemein herrscht in Chili die Ansicht, daß, wenn nicht Präsident Balmaceda schleunigst resignirt, die gesammten Truppen sich den Rebellen anschließen werden.

Ausländer in Chili erfahren von den Insurgenten keinerlei Belästigung. Die im Lande wohnenden Italiener werden beschuldigt, die Insurgenten öffentlich und im Geheimen zu unterstützen.

Wollen Luitpold zum Könige.

München, 23. Jan. Die hiesigen Zeitungen bringen darauf, daß der Prinzregent Luitpold, Onkel des geisteskranken Königs Otto, am 12. März bei Gelegenheit seines Geburtstages zum Könige von Bayern proklamirt werde. Die Genehmigung der Kammern und des Landtages, welche zu diesem Schritte nothwendig ist, fehlt indessen noch; doch hofft man, daß diese ertheilt werden wird, da König Otto hoffnungslos wahnsinnig ist.

Belgiens Thronfolger todt.

Wilde Gerüchte über seinen plötzlichen Tod im Umlauf.

Brüssel, 23. Jan. Prinz Balduin, der Thronfolger und Neffe des Königs Leopold, ist heute Morgen plötzlich gestorben.

In der Stadt herrscht in Folge dieser Nachricht große Aufregung. Das diesbezügliche Bulletin besagt, der Prinz sei in Folge von Bronchitis gestorben, da man aber nichts davon gewußt hat, daß der Prinz überhaupt krank war, so giebt sein plötzlicher Tod zu allerhand wilden und unheimlichen Gerüchten Anlaß.

Prinz Balduin war am 3. Juni 1869 als Sohn des Prinzen Philipp, Bruder des Königs, und der Prinzessin Marie von Hohenzollern geboren.

Die Aufregung über den Tod des Prinzen wächst von Stunde zu Stunde und wird durch allerhand alarmirende Gerüchte über die Ursache dieser unerwarteten Katastrophe rege gehalten. Eines dieser Gerüchte, welches überall ein nur zu geneigtes Ohr findet, deutet an, daß die Ursache des Todes in einer ähnlichen Angelegenheit zu suchen ist, wie die, welche den Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich und der Baronesse Vetsera herbeiführte.

Die öffentliche Aufmerksamkeit wird auf die Thatsache gelenkt, daß vor Kurzem eine deutsche Gouvernante aus ihrem Dienste am Hofe zu Brüssel entlassen wurde. Man behauptet, daß diese Gouvernante mit dem Prinzen Balduin ein Verhältniß hatte und einem Kinde das Leben schenkte.

Das amtliche Bulletin bezeichnet innerliche Blutungen als die Todesursache. Der Prinz soll sich an dem Krankenlager seiner Schwester Henriette, welche längere Zeit gefährlich krank darnieder lag, heftig erkältet haben. Prinzessin Henriette weiß um den Tod ihres Bruders noch nichts, da man von dieser erschütternden Nachricht verderbliche Folgen für ihre stark angegriffene Gesundheit fürchtet. Durch den Tod des Prinzen Balduin wird dessen im Jahre 1875 geborener Bruder, Prinz Albert Leopold, der Erbe des belgischen Thrones.

Zwei Redakteure müssen brummen.

Berlin, 23. Jan. Wegen Verleumdung von Stuttgarter Ulanenoffizieren ist der Redakteur der „Frankfurter Zeitung" zu drei Monaten und der Redakteur der „Volksstimme" zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Kaiser Wilhelm I. letzte Schwester gestorben.

Berlin, 23. Jan. Die Großherzogin-Wittwe Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, eine Schwester des verstorbenen Kaiser Wilhelm I., ist todt. Sie war am 23. Februar 1803 als Tochter des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise von Preußen geboren. Großherzog Friedrich Franz III. ist ihr Enkelsohn.

Wird weitere Heeresbewilligungen nicht fordern.

Berlin, 23. Jan. Der Budgetausschuß des Reichstages wurde bei seiner gestrigen Sitzung vom Kriegsminister davon in Kenntniß gesetzt, daß wahrscheinlich keine neuen Bewilligungen für das Heer während der diesmaligen Reichstagssitzung verlangt werden würden.

Natalie will direkt mit Milan verhandeln.

Belgrad, 23. Jan. Die Exkönigin Natalie weigert sich, ferner mit den serbischen Regenten zu unterhandeln, sondern besteht darauf, in Zukunft ihre Angelegenheiten direkt mit dem Exkönige Milan zu besprechen.

Sarah Bernhardt rüstet sich zur Reise nach New-York.

Paris, 23. Jan. Sarah Bernhardt wird am kommenden Sonnabend mit dem Dampfer „La Champagne" von Havre nach New-York absegeln. In Havre gedenkt man, ihr einen großartigen Empfang zu bereiten. Madame Bernhardt nimmt ein bisher nicht veröffentlichtes Drama des italienischen Dichters Giacomo mit sich, welches wahrscheinlich in New-York zur Aufführung gelangen wird.

Französischer Ober-Arbeitsrath eingesetzt.

Paris, 23. Jan. In der heutigen Kabinetssitzung wurde beschlossen, einen Ober-Arbeitsrath einzusetzen. Als Präsident desselben wurde Herr Roche ernannt, zu Vicepräsidenten die Herren Jules Simon, Challoncet-Lacour, Leon Say und Messeureur, zum Vertreter des katholischen Sozialismus Graf Mun.

Bahnunglück in Folge eines Schurkenstreichs.

Stadt Mexico, 23. Jan. Ein Passagierzug der National-Eisenbahn entgleiste gestern in der Nähe von Acombaro. Hallunken hatten die Schienen gelockert und so das Unglück herbeigeführt. Zwölf Personen wurden verletzt.

— Gestern Nachmittag wurde in San Francisco unter großem Gepränge die Leiche des Königs Kalakaua an Bord des Bundesdampfers „Charleston" übergeführt, welcher um vier Uhr unter dem Donner der Kanonen mit ihr nach Honolulu abdampfte. In San Francisco ruhten, während der Leichenzug die Straßen passirte, alle Geschäfte, und eine tausendköpfige Menge gab ihm nach dem Werfte das Geleit.

— Kaiser Wilhelm hat anbefohlen, daß die kostspielige öffentliche Illumination der Stadt Berlin bei Gelegenheit seines Geburtstages (27. Jan.) von nun an unterbleiben soll. Er erspart dadurch dem Staatssäckel jährlich $25,000.

Selbstmord aus Eifersucht.

Annie Nassaus verzweifelte That.

Gestern Nachmittag um halb 4 Uhr erschoß sich die etwa 20 Jahre alte Carrie Nassau, im Beisein ihres angeblich untreuen Geliebten Chas. Werner, in der Wohnung ihrer Freundin Mary Hock, No. 96 24. Place.

Die beiden Liebesleute hatten lange Zeit in Eintracht und Frieden gelebt, bis geschäftige Zuträgerinnen in Carries Herzen den Samen der Eifersucht streuten und pflegten. Gestern hat sie ihren Bräutigam zu einem Rendezvous in ihrer Freundin Wohnung, gab ihm den Verlobungsring zurück und trat aus dem Zimmer in den Hausflur. Gleich darauf knallte ein Schuß und man fand Carrie mit durchschossenem Kopfe sterbend am Boden liegen. Carrie stammte aus Crown Point, Ind., und diente bei der Familie McGill, 4431 Champlain Ave.

Bekennt sich der Fälschung schuldig.

Louis Voß, welcher wie wir gestern gemeldet, von J. W. Debald, 338 Clybourn Ave., und H. Zirsk, 617 Milwaukee Ave., beschuldigt wurde, die Namen der „Steele & Webeles Co." und der „Gottfried Brewing Co." unter Geldanweisungen gefälscht zu haben, bekannte sich heute vor Richter La Buy schuldig und wurde auf jede Anklage hin unter $600 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen.

Eine harte Nuß für die Geschworenen.

Die Prozessirung der Französin Celestine Martel, welche am Abend des ersten Dezember den Patrick Brennan in ihrer, No. 1112 Stone Avenue, gelegenen Wohnung erschoß, hat heute Vormittag vor dem Tribunal des Richters Tuthill ihren Anfang genommen. Die Angeklagte behauptet, daß sie in Selbstvertheidigung gehandelt habe und der Prozeß ist insofern ein eigenartiger, als in demselben weder für die Anklage noch auch für die Vertheidigung ein einziger Zeuge aufgebracht werden konnte.

Es war kein „Raub."

Der deutsche Wirth John Ofenloch von No. 11 Redfield Str. beschuldigte heute Vormittag im Polizeigericht seinen früheren Schankwärter Patrick Flannigan des Raubes. Obgleich Flannigan zugestand, dem Kläger eine bedeutende Summe Geldes mit Gewalt entrissen zu haben, die er allerdings für geleistete Dienste beanspruchte, so entschied Richter La Buy derart, daß kein Raub vorliege und wies die Klage ab.

Tödtlicher Sturz.

In seiner Wohnung 2918 Fifth Ave. starb gestern Abend ein Arbeiter, Namens Petersen, an den Folgen von Verletzungen, die er erlitten, als er am Mittwoch in Folge des Reißens eines Strickes von einem am Börsengebäude angebrachten Hängegerüst auf das Straßenpflaster gestürzt war.

Lief ihrem Gatten davon.

Frau Mattie Moegelin, die bisher mit ihrem Gatten, dem Feuerwehrmanne Charles Moegelin in dem Hause 196 W. Madison Straße zusammen in anscheinendem Glück gelebt hatte, ließ sich vor einigen Tagen von ihrem früheren Geliebten, Bert. Jennings dazu bewegen, ihren Gatten zu verlassen, mit dessen ganzer Habe im Werthe von $600 auszurücken und mit dem Verführer eine Wohnung an der Wells, nahe der Wendell Straße zu beziehen. Herr Moegelin ließ daraufhin gestern Nachmittag das ehebrecherische Paar verhaften.

Tagesereignisse.

— Im deutschen Reichstage kam gestern der Antrag betreffs Aufhebung des Verbotes wider die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches zur Verhandlung. Der Staatssekretär des Innern, Herr v. Böttticher, hielt eine längere, gegen den Antrag gerichtete Rede. Er sagte, daß sieben Prozent der amerikanischen Schweine mit Trichinen behaftet seien, während bei den deutschen Thieren nur bei 0,6 Prozent dies der Fall sei. Er behauptete ferner, daß die Amerikaner, obwohl sie lange nicht soviel rohes Fleisch äßen, wie dies bei den Deutschen geschähe, selbst bessere Beaufsichtigung der Schweineschlachtung und Schutzmaßregeln gegen die Trichinose verlangten. Solange man nicht Beweise habe, daß das amerikanische Schwein rein von Trichinen wäre, müsse die Einfuhr desselben in Deutschland verboten bleiben.

— Näheren Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, sind bei dem Grubenunglück in der Nähe von Charkow vierzig Bergleute sofort um's Leben gekommen. Acht andere wurden in schwer verletztem und bewußtlosem Zustande aus der Grube gefördert.

— Aus Warschau meldet man, daß 2000 Arbeiter der Gruben zu Sosnowice die Arbeit eingestellt haben. Gleichfalls befinden sich die Werftarbeiter in St. Petersburg im Ausstande.

— Der brasilianische Kriegsminister Benjamin Constant ist gestorben.

— Der Erzbischof von Gran, Kardinal v. Simor, liegt daselbst im Sterben.

— Capt. Pierce, der gegenwärtige Agent auf der Pine Ridge-Agentur, ist daselbst schwer erkrankt.

Farrands Strafe ermäßigt.

Richter Tuthill handelt aber nur im Drange der Umstände.

Dem Fälscher Nathan Farrand, welcher vor Kurzem vom Richter Tuthill zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, glückte es heute Vormittag auf die Erklärung des Doktors Sherwood hin, daß er von einer unheilbaren Lungenkrankheit befallen sei, sein Strafmaß um die Hälfte reduzirt zu bekommen.

Der Arzt bezeugte, daß Farrand allerhöchstens noch fünf Jahre zu leben habe, Richter Tuthill indessen schien der Ansicht zu sein, daß der geriebene Verbrecher, der ihn mit seinen Auszehrungs-Jeremiaden vor Jahren selber schon einmal auf den Leim geführt hat, auch dem Doktor etwas weiß machte, und meinte, Farrand sei im Gefängniß besser aufgehoben, als in der Freiheit. Mehr als sieben Jahre wollte er von der ursprünglich verhängten Strafe durchaus nicht ablassen.

Albert Parlows Prozessirung.

Vor dem Tribunal des Richters Shepard hat heute Vormittag die Prozessirung des Albert Parlow, welcher auf den Wilhelm Müller im Hause Nr. 621 Süd Union Straße in mörderischer Absicht vier Schüsse abfeuerte, ihren Anfang genommen.

Parlow haßte den Miller, weil derselbe ihm seine Gattin mit solchem Erfolge abspenstig gemacht hatte, daß dieselbe sich gegenwärtig Frau Miller nennt, obwohl Miller in Deutschland eine Frau leben haben soll. Die bewußten vier Schüsse gingen zu des Angeklagten Glück, wie sich unsere Leser vielleicht erinnern werden, übrigens fehl.

Den Großgeschworenen überwiesen

Der Restaurateur James Patterson, von 448 N. Wells Str., welcher vorgestern Abend dabei abgefaßt wurde, als er sein eigenes Lokal in Brand steckte, ist heute Vormittag von Richter Kersten dem Criminalgericht überwiesen worden.

Der Angeklagte war, wie die verschiedenen Zeugenaussagen ergaben, zur Zeit, als er das Verbrechen verübte, entschieden nicht bei rechtem Verstande und es ist daher zum Mindesten fraglich, ob ihn die Großgeschworenen wirklich wegen Brandstiftung verurtheilen werden.

Der Strike an der Erie-Bahn.

Heute Morgen um 9 Uhr begannen die Verhandlungen zwischen den Delegaten der strikenden Telegraphisten der Erie-Bahn und dem Betriebs-Director Tucker. Die Haltung der Ausständigen ist eine sehr zuversichtliche und die Verwaltung wird sich unter dem Drucke der Verhältnisse wohl oder übel den Wünschen derselben fügen müssen. Der Betrieb ist, wie wir unseren Lesern bereits gestern meldeten, gänzlich eingestellt.

Kurz und Neu.

* John Williams wurde heute Vormittag von den Großgeschworenen zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, weil er seinem Stubenkameraden Andrew Anderson vor ungefähr vier Wochen im Hause No. 3542 Honore Str. $85 gestohlen hatte.

* Der Eisenbahnarbeiter Jacob Socup, der im Oktober 1888 von einem Zuge der Northwestern Bahn niedergeworfen und schwer verletzt worden war, erhielt heute von den Geschworenen in Richter Altgelds Gericht gegen die genannte Bahngesellschaft einen Schadenersatz von $3000 zugesprochen. Socup hatte $25,000 beansprucht.

* Der 24jährige Aaron Harrison wurde heute Vormittag vom Richter Boggs zu $50 Strafe verurtheilt, weil er dem No. 595 Sedgwick Str. wohnhaften Fräulein Hattie Getzler gestern Abend an der Ecke von Lincoln Ave. und Diversey Str. unzüchtige Bemerkungen zugerufen hatte.

* Richter Boggs schickte heute Vormittag den 26jährigen John Singer auf Betreiben seines Arbeitsgebers, des Fleischermeisters Wm. Brandt von 1101 Lincoln Ave., in das Aufnahme-Hospital für Irrsinnige. Singer scheint durch allzu starkes Trinken den Verstand verloren zu haben.

* Die Mitglieder der Grundeigenthumsbörse waren gestern Abend im Auditorium Hotel bei ihrem achten großen Jahresbankett versammelt. Präsident Lombard, Turner, Gen. Black, Rev. Dr. Barrows, James H. Norton, M. P. Handy und J. K. Boyesen hielten Festreden.

* Ein gestern aufgetauchtes Gerücht, welchem zu Folge der bekannte Börsianer B. P. Hutchinson sich Familienangelegenheiten halber angeblich gänzlich vom Geschäft zurückzuziehen beabsichtige, scheint völlig unbegründet zu sein.

* Auf die Klage ihrer Mutter Mary Quinn von 20 Park Place wurde heute die sechzehnjährige F. E. Sladden wegen Widerspenstigkeit von Richter La Buy unter einer Strafe von $100 nach der Industrie-Schule in Evanston geschickt.

* Richter La Buy verurtheilte heute Vormittag den Jac. Heilmann zur Zahlung von $5 Strafe, weil er seinem Nachbarn Nic. Reich von 34 Rice Str. am Samstag Abend letzter Woche einen Faustschlag in's Gesicht versetzt hatte.

Sprang vom Eisenbahnzuge.

Der irrsinnige W. W. Lowell entkommt seinem Begleiter.

Der kürzlich auf seiner Hochzeitsreise wahnsinnig gewordene Dampfwäscherei-Besitzer W. W. Lowell aus Rockford sollte gestern, nachdem er von hiesigen Aerzten auf seinen Geisteszustand untersucht worden war, von seinem Schwager F. W. Billings in die Privat-Irrenanstalt in Wauwatosa, Wis., gebracht werden. Die Beiden bestiegen einen Zug der Northwestern-Bahn und dampften ab. In der Gegend der Clybourn Ave. Station erhob sich plötzlich der Geisteskranke und sprang, ehe sein Begleiter es verhindern konnte, vom Zuge. Ohne Bedenken wagte auch Herr Billings den gefährlichen Sprung und nun folgte eine verzweifelte Jagd, bis des Verfolgers Kräfte sich erschöpften. Die hiesige Polizei wurde sofort von der Flucht des Wahnsinnigen benachrichtigt und ist auf der Suche nach ihm.

Frecher Postraub.

Der Northwestern National Bank ein Theil ihrer Correspondenzen gestohlen.

Die Northwestern National Bank hat den Verlust sehr werthvoller Postsendungen zu beklagen. Am Dienstag Morgen nämlich trat ein Fremder an den Briefablieferungs-Schalter im Postamt, forderte und erhielt leichtsinniger Weise auch die für die obengenannte Bank bestimmte Post ausgehändigt. Kaum indessen war der Fremde verschwunden, da stellte sich der reguläre Bote der Bank mit demselben Verlangen ein und zu ihrer nicht geringen Bestürzung erfuhren die Beamten nun, daß sie sich hatten beschwindeln lassen. Die gestohlenen Briefe enthielten nach Ansicht der Bankbeamten für ungefähr $100,000 Werthpapiere, welche mit geringen Ausnahmen indessen für den Dieb kaum an den Mann zu bringen sein dürften. Die Bank selber natürlich befindet sich, wenngleich sie auch vielleicht keine bedeutenden finanziellen Schaden erlitten hat, selbstverständlich durch den Verlust so vieler Correspondenzen in arger Verlegenheit. Von dem Diebe selber hat man soweit keine Spur, wohl aber wurden in einem Closet des Gebäudes der Adams'schen Expreßgesellschaft bereits acht der gestohlenen Briefe aufgefunden und der Bank wieder zugestellt. Die Couverts derselben waren aufgerissen, doch hatte der Dieb den für ihn völlig werthlosen Inhalt nicht zerstört.

Unglaubliche Verkommenheit.

Gustav Broche von seiner Tochter der Blutschande beschuldigt.

Gustav Broche, der französische Küchenchef des Calumet Club-Hauses, wurde gestern Abend durch die Geheimpolizisten Crowe und Greenbaugh von der Centralstation unter der gräßlichen Anklage, mit seiner in Denver, Col., wohnenden, noch sehr jugendlichen Tochter ein blutschänderisches Verhältniß unterhalten zu haben, verhaftet. Der Schurke, dessen unglückliche Tochter selbst die Klägerin ist, wurde seit längerer Zeit von der Behörde gesucht und wird nach Denver gebracht werden, um dort seine wohlverdiente Strafe in Empfang zu nehmen. Broche war unter Präsident Grant Koch im Weißen Hause.

Frank Smiths Strafe.

Frank Smith, der Betrüger, welcher vorgestern Abend verhaftet wurde, weil er verschiedene Lake Viewer Wirthe beim Wechseln von Geldscheinen über's Ohr zu hauen versuchte, wurde heute Vormittag vom Richter Boggs zu $25 Strafe verurtheilt. Diese Strafe nebst einer gehörigen Tracht Prügel, welche der Gauner im Lokale des Herrn Louis Redecker an Ecke Belmont und Hoyne Ave., woselbst man ihn erwischte, einheimste, wird hoffentlich hinreichen, um ihn für's erste alle Gelüste nach fremdem Eigenthum vergessen zu lassen.

Wieder einmal Clabby Burns.

Der berüchtigte Spitzbube „Clabby" Burns befindet sich in der Central-Polizeistation wieder einmal hinter Schloß und Riegel. Er wurde heute früh mit Tommy Allen, Jim Davis und Charles Dean zusammen abgefaßt. Die Spitzbuben waren gerade dabei, zwei Farmer aus Indiana, George Miller und O. Ridnour, beim „Shell-Game" auszuplündern.

Heils-Soldat und Einbrecher.

Jesse Chew, ein Mitglied der „Heilsarmee", wurde heute vom Richter La Buy wegen Einbruchs unter $1500 Bürgschaft gestellt und dem Criminalgericht überwiesen. Der Angeklagte wurde von Frau Jesse Brunchild, 318 W. Indiana Str., als der Einbrecher identificirt, der am 10. Januar ihre Wohnung ausraubte.

Unglaubliche Rohheit.

Ein unbekannter Schurke machte sich vorgestern das grausame und unerklärliche Vergnügen, die auf dem Eise des Teiches im Garfieldpark schlittschuhlaufenden Kinder mit concentrirter Lauge zu bespritzen. Mehrere der Kinder haben zum Theil recht gefährliche Verletzungen davongetragen. Der Scharke ist noch nicht ermittelt.

Ueberfahren.

Der kleine Pratt gräßlich verstümmelt.

Carl Hechners schmerzhafte Erfahrungen.

Der achtjährige Sohn des Doctors Edward H. Pratt, der in dem Virginia Hotel an der Rush Str. wohnt, stand gestern Abend auf einem südlich gehenden Straßenbahnwagen der N. State Str. neben dem Kutscher. Der Junge lehnte sich, um einem eben aufsteigenden Farbigen Platz zu machen, zu weit über die Plattform der „Car", verlor das Gleichgewicht und stürzte zwischen dem Wagen und den Pferden auf das Pflaster. Die schwer beladene „Car" ging über den Kleinen weg und als auf sein herzzerreißendes Geschrei die Passagiere erschreckt aus dem Wagen sprangen und den verunglückten Jungen hervorzogen, war er so schrecklich zugerichtet, daß mehrere Damen ohnmächtig wurden. Das linke Bein des unglücklichen Kindes war bis auf den Knochen der Länge nach aufgerissen und das Knie vollständig zerbrochen. Der ganze Körper befindet sich in einem so schrecklichen Zustande, daß man für das Leben des Kleinen fürchtet. Man schaffte ihn zunächst nach Bakers Apotheke und später nach seiner Wohnung.

Der deutsche Fleischer Carl Hechner von 5126 S. Ashland Ave. collidirte heute Morgen um halb 8 Uhr an der Randolph Str. mit einem Kabelzuge der Milwaukee Ave.-Linie. Sein Wagen wurde zertrümmert und er selbst erlitt einen complicirten Bruch des rechten Beines, sowie innerliche Verletzungen, welche seine Verbringung in das Hospital nothwendig machten. Hechner soll den Zusammenstoß durch leichtsinniges Fahren selbst veranlaßt haben.

Vereitelte Diebsgelüste.

Warum Henry Peters an die Großgeschworenen verwiesen ward.

Henry Peters, ein junger recht unbedeutend erscheinender Bursche, welcher sich seiner eigenen Aussage nach erst seit kurzer Zeit in Chicago befindet, hat sich durch seine gestern Nachmittag an den Tag gelegten Diebsgelüste in eine recht unangenehme Lage gebracht. Peters drang zur angegebenen Zeit in das von den Familien Rhode und Köhler bewohnte Haus No. 394 North Ave. ein, inspizirte die verschiedenen Zimmer und schloß sich schließlich in eines derselben, welches ihm eine ganz besonders reiche Ausbeute zu versprechen schien, ein, um hier seine Nachforschungen desto ungestörter fortsetzen zu können. Zu seinem Schaden indessen wurde er von der Frau Köhler entdeckt, welche ihn durch einen schleunigst herbeigerufenen Polizisten verhaften ließ. Richter Kersten verwies den Uebelthäter heute Vormittag unter $800 an die Großgeschworenen.

Blutige Schlägerei.

An der Ecke der Lincoln und Adams-Straße fand gestern Nachmittag gegen 4 Uhr eine blutige Schlägerei zwischen dem Farbigen Charles Moore und dem Engländer John Norris statt, bei welcher der erstere sich eines Rassirmessers, der letztere sich eines Knüppels als Waffe bediente. Moore brachte seinem Gegner zwei schwere Schnittwunden bei, von welchen eine diesem die Backe spaltete und die andere ihm etwa einen Zoll tief in das Genick eindrang, erhielt von diesen dagegen einige so wuchtige Hiebe über den Kopf, daß die Verbringung beider Kampfhähne nach dem Hospital für nöthig erachtet wurde. Moore wurde später von da aus nach der Polizeistation der Lake Str. verbracht. Er gab daselbst an, daß er in einer Wirthschaft an der Ecke der Winchester Ave. und Harrison Str. beschäftigt sei, und daß Morris den Streit provocirt habe, indem er ihn „Räuber" schimpfte.

Von schwerer Anklage freigesprochen.

In Richter Shepards Gericht begannen gestern die Verhandlungen gegen den des Mordes angeklagten Milchhändler August Großkopf. Die Anklage behauptete, daß Genannter am Abende des 9. October rücksichtslos die Chicago Ave. hinabgejagt sei und an der Ecke der Ashland Ave. den 11 Jahre alten Nicolaus König überfahren und auf der Stelle getödtet habe.

Der Angeklagte wurde jedoch von den Geschworenen freigesprochen. Der Richter selber hatte die Jury instruirt, auf „Nichtschuldig" zu erkennen, da dem Großkopf durchaus keine böse Absicht nachgewiesen werden konnte.

Eine gefährliche Dirne.

Die Farbige Ida Thomas, welche ihre Rivalin Ada Weddock in einer Lasterhöhle an der S. Union Str. vor etwa 10 Tagen schrecklich vermesserte, stand heute vor Richter White unter der Anklage des mörderischen Angriffs. Der Richter überwies sie unter $1500 Bürgschaft dem Criminalgericht.

Constabler Hochkirch in Trubel.

„Gus" Hochkirch, der Constabler Richter Lyon's, wurde gestern auf Antrag des Alderman Burmeister wegen angeblicher Unterschlagung von $52 verhaftet. Man erzählt übrigens, daß dies nicht das einzige Geld sei, daß der brave Constabler unerlaubter Weise in seine Taschen fließen ließ.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str.……Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer……1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage……2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich……6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei……$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei……$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Dem amerikanischen Schweinefleische ist die deutsche Regierung noch immer nicht hold gesinnt. Angesichts der Fleischtheuerung in Deutschland stellte die freisinnige Partei im Reichstage den Antrag, das Verbot der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches aufzuheben, da dasselbe ja doch nur zum Nutzen der Großgrundbesitzer erlassen worden sei. Minister Böttticher erwiderte aber, jenes Verbot stütze sich thatsächlich nur auf den gesundheitswidrigen Zustand des amerikanischen Fleisches. Er behauptete ferner, volle sieben Procent der amerikanischen Schweine seien mit Trichinen behaftet, während von den deutschen Schweinen noch kein halbes Procent verseucht sei. Ehe also nicht die amerikanische Regierung bessere Bürgschaften für die Untersuchung des zur Ausfuhr gelangenden Fleisches biete, könne letzteres nicht nach Deutschland hereingelassen werden.

Woher der Minister Bötticher seine statistischen Nachweise geholt hat, sagt das Kabel nicht. Es ist aber jedenfalls merkwürdig, daß hierzulande die Trichinosis so außerordentlich selten auftritt, wenn in Wahrheit von je 100 Schweinen immer 7 von Trichinen wimmeln. Denn obwohl die Englisch-Amerikaner das Schweinefleisch niemals ganz roh oder nur im geräucherten Zustande genießen, so essen sie doch sehr viel Schinken, der nur ganz oberflächlich gebraten ist. Auch wohnen in den Vereinigten Staaten viele Millionen von Deutsch-Amerikanern, Czechen, Ungarn und anderen Europäern, die das Schweinefleisch in derselben Zubereitung essen, wie ihre Stammesgenossen in Europa. Wäre also die Bötticher'sche Behauptung auch nur annähernd richtig, so müßte die Trichinosis hiezulande mindestens so oft auftreten, wie die Schwindsucht. Es mag unhöflich sein, einen Minister des deutschen Kaisers der bewußten und absichtlichen Zahlenfälschung zu zeihen, aber die Umstände sprechen leider sehr stark dafür, daß sich Herr von Bötticher einer solchen schuldig gemacht hat.

Es wird Niemand behaupten wollen, daß das deutsche Volk durch allzu reichlichen Fleischgenuß üppig wird. Im Gegentheile giebt es Hunderttausende, wenn nicht Millionen von Deutschen, die sich den Luxus der Fleischkost nur an Festtagen gönnen dürfen, und selbst dann in äußerst bescheidenem Maße. Daher ist es geradezu eine Grausamkeit, das wohlfeile Fleisch aus überseeischen Ländern von dem deutschen Markte zu verbannen. Eine Regierung, welche dem Volke die ohnehin recht kärgliche Ernährung noch verkümmert, um die Rittergutsbesitzer gegen den ausländischen Mitbewerb zu schützen, ist noch schlimmer, als die McKinley'sche Räuberbande. Der sogenannte Arbeiterkaiser, der sich ja um alles kümmert, sollte sich einmal erkundigen, woran es liegt, daß in seinem Reiche so viele junge Männer wegen „allgemeiner Körperschwäche" zum Heeresdienste untauglich sind. Er würde dann sehr schnell den Zusammenhang der allgemeinen Körperschwäche mit der ungenügenden Ernährung entdecken.

Den Republikanern im Bundessenate ist es jetzt zwar gelungen, den Antrag auf Abänderung der Geschäftsregeln vor das Haus zu bringen, aber gewonnen haben sie damit sehr wenig. Denn obwohl die Demokraten jetzt nicht mehr über das Protokoll vom vorhergehenden Tage schwätzen können, so können sie stundenlange Reden über die „Closure" halten, d. h. über den Vorschlag, der Mehrheit das Recht zu beliebigem Debattenschluß einzuräumen. Ueber diesen Gegenstand läßt sich ja in der That so viel sagen, daß selbst nach mehrwöchiger Debatte immer noch neue Punkte vorgebracht werden können. Am 4. März aber muß die Tagung unbedingt geschlossen werden, und bis jetzt sind die meisten Bewilligungsbills unerledigt, von anderen Geschäften ganz zu schweigen. Die Republikaner müssen es also auf eine Extrasitzung ankommen lassen, wenn sie entschlossen sind, zuerst die Geschäftsordnung des Senates zu verändern und nachher die Wahlzwangsbill durchzudrücken.

Zudem ist es noch nicht einmal sicher, daß sie Stimmen genug haben, um trotz des einmüthigen Widerstandes der Demokraten ihr Vorhaben schließlich auszuführen. Ingalls, Teller, Wolcott und Stewart stimmten schon gestern mit den Demokraten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß einige andere Republikaner, welche jetzt noch zu ihrer Partei halten, bei der Hauptabstimmung über die Wahlbill sich den Demokraten anschließen werden. Letztere zählen sogar auf die Unterstützung von neun Republikanern. Wenn daher die „Führer" sagen, sie kämpften für das Recht der Mehrheit, die Gesetzgebung zu beherrschen, so reden sie eine Doppellüge. Sie haben nicht einmal die Mehrheit der Senatoren hinter sich, und ihre Partei ist nur noch dem Namen nach Mehrheitspartei, da sie in den Wahlen am 4. November so furchtbar geschlagen worden ist.

Die Geschäftssperre, welche durch den Eigensinn der Republikaner in beiden Häusern des Congresses geschaffen worden ist, hat übrigens auch ihre guten Seiten. Je länger sie anhält, desto mehr schwinden die Aussichten auf die Annahme der Freiprägungsbill und der Vorlage über die Unterstützung von Dampferlinien. Freilich ist es gerade keine Ehre für das Land, daß seine oberste gesetzgebende Körperschaft nur dann kein Unheil anrichtet, wenn sie überhaupt nichts thut.

Mit den Silberspeculationen, die den Siegen der Grubenbesitzer im Senate folgten, wollen die parlamentarischen Vertreter der Letzteren nicht das Geringste zu thun gehabt haben. Einer der Haupt-Silberbolde, der Senator Teller aus Colorado, ist sogar ein so unschuldiges Lämmchen, daß er nicht einmal weiß, was Puts und Calls sind. Dennoch besteht in weiten Kreisen der Verdacht, daß mehrere Gesetzgeber nur deshalb für „Freiprägung" stimmten, weil sie den Preis des Silbers zu Speculationszwecken in die Höhe treiben wollten. Ganz besonders verdächtig ist der Senator Cameron aus Pennsylvanien, der seinem eigenen Zugeständnisse zufolge auf Silber gewettet hatte. Er sagt zwar, daß er auch auf Korn, Weizen und Petroleum wette, und daß er sich durch seine Wetten auf Silber keineswegs habe beeinflussen lassen, aber wie kommt der Vertreter des Staates Pennsylvanien dazu, mit den Bauernbündlern und den Herren aus Colorado, Nevada, Wyoming und Idaho zusammen zu gehen? Neun Zehntel aller Pennsylvanier sind entschiedene Gegner des unterwerthigen Silberdollars. Cameron selber, der ein sehr reicher Mann ist, kann unmöglich wünschen, daß alle Eigenthumswerthe um 20 bis 25 Procent verringert werden. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß er einen vorübergehenden Vortheil im Auge hatte, als er für die freie Silberprägung stimmte.

Viel gewissenhafter sind übrigens auch diejenigen Senatoren nicht, die aus „taktischen" Gründen für den Schwindeldollar eintraten. Wer das Wohl des Vaterlandes auf's Spiel setzt, weil er nach seiner Meinung der eigenen Partei damit einen Dienst erweisen oder der Gegenpartei Schaden zufügen kann, der ist beinahe ebenso verächtlich, wie der Selbstsüchtige, der nur für die eigene Tasche arbeitet. Verrath bleibt Verrath.

So zahlreich laufen die Anfragen beim Pensionsamte in Washington ein, daß neulich nicht weniger als 600 Beamte den ganzen Tag arbeiten mußten, um die vielen Fragen beantworten zu können. Es scheint demnach, daß das Pensionsamt mit dem „Briefkasten" einer Zeitung verwechselt wird. Was das liebe Publikum alles fragen kann, davon ließe sich nicht nur ein Liedchen, sondern ein ganzes Epos singen. Manche Leute scheinen zu glauben, daß die Sprache nur erfunden worden ist, damit der Mensch Fragen stellen kann.

Lokalbericht.

Theurere Cigarrenpreise.

Der Verein der Cigarrenfabrikanten beschloß in seiner gestrigen Versammlung in der Orpheus Halle, den Preis der Cigarren um 10 Prozent zu erhöhen, da in Folge der McKinley Bill der Zoll auf importirten Tabak auf $2 pro Pfund gestiegen ist.

Der Verein beschloß ferner, nachdem zahlreiche neue Mitglieder aufgenommen worden waren, jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat in der Orpheus Halle eine Versammlung abzuhalten.

Die Beamten des Vereins für das Jahr 1891 sind die folgenden: J. M. Wenke, Präsident; H. B. Franklin, Vize-Präsident; John Lussen, prot. Sekretär; P. R. O'Brien, korresp. Sekretär; H. Bonn, Schatzmeister; Direktoren: A. Wolf, A. Breuer, C. Franks, G. Marks, H. A. Isaacs und L. Müller.

Wollte sich Credit verschaffen.

Der Schuhhändler Anton Zahrobsky von No. 483 W. 18. Str. wurde gestern von Richter White unter $500 Bürgschaft dem Criminal-Gerichte überwiesen. Die Anklage lautet auf „Erlangung von Waaren unter falschen Vorspiegelungen" und war von der Schuh-Großhandlungs-Firma T. J. Shay & Co. deshalb erstattet worden, weil Zahrobsky sich bei ihr, unter dem Vorgeben, er sei ein wohlhabender Mann, einen Credit von $725 erschwindelt hatte.

Zur Verbesserung des Steuersystems.

Der „Single Tax Club" hielt gestern Abend im Grand Pacific Hotel eine Versammlung ab. Herr James Malcolm hielt eine Ansprache, worin er die Ungleichheit der jetzigen Besteuerung kritisirte. Der Sprecher war der Ansicht, daß die Steuer auf persönliches Eigenthum abgeschafft werden solle, wodurch auch den Farmern eine erwünschte Erleichterung verschafft werden würde.

Zur Wahlreform.

Die Beamten und Comitemitglieder der Wahl Reform Liga versammeln sich heute Abend um 8 Uhr im Clubraum A des Grand Pacific Hotels. Auf der Tagesordnung stehen die Vorlage des bei der Staatsgesetzgebung einzureichenden Gesetzentwurfes in der von dem Justiz-Comite angenommenen Fassung und die Wahl eines Comites, das für diese Vorlage wirken soll.

Jailer Morris freigesprochen.

Richter Bradwell wies gestern die auf Angriff lautende Klage des Advokaten Denmark gegen den „Jailer" W. K. Morris als unbegründet zurück. Es wurde bewiesen, daß Denmark sich gemeiner Ausdrücke gegen Morris bedient hatte, worauf letzterer ihn an die Luft setzte.

Noch eine Naturgasquelle.

In dem Maschinenhause der Rawhide Belting Lace Co., 77 Ohio Str., ist eine Naturgasquelle entdeckt worden. Man stellt gegenwärtig Experimente an, um die Ergiebigkeit derselben zu prüfen; fallen dieselben günstig aus, so soll zur rationellen Ausbeute der Quelle geschritten werden.

Schulrathssitzung.

Neue Schulgebäude und Amendirung der Schulgesetze gefordert.

$5,473,435 für den Unterhalt der Schulen verlangt.

In der gestern Abend abgehaltenen Schulrathssitzung erhielt das Comite für Bauten und Bau-Gründe Vollmacht, Angebote für die Fertigstellung der Bancroft-, Knickerbocker- und Crerar-Schule auszuschreiben. Desgleichen wurde dasselbe beauftragt, den Architekten anzuweisen, Pläne für ein Hochschulgebäude auf der Nordwestseite an der Ecke von Davis und Potomac Ave. anzufertigen. Die Kosten des Baues dürfen die Summe von $95,000 nicht übersteigen.

Dasselbe Comite erhielt fernerhin Auftrag, den Architekten mit der Anfertigung von Plänen für einen zehnzimmerigen Anbau zu der Greenwood Ave.-Schule zu betrauen, welcher indessen nicht mehr als $65,000 kosten darf. Weiterhin soll das Comite auch Angebote für die Ueberlassung einer Schulbaustelle in dem Bezirk ausschreiben, welcher von der 107., der 118. Str., sowie von der Michigan Ave. und der Wentworth Ave. begrenzt wird.

Das Justiz-Comite empfahl eine Reihe von Amendements zu dem Schulgesetz, nach denen die § 21, 25 und 26 des 6. Artikels, um welche es sich bei den Abänderungen handelt, folgendermaßen lauten würden:

§ 21. „Besagter Schulrath soll die Verwaltung und Controlle über die öffentlichen Schulen in solchen Städten haben und befugt sein, mit Zustimmung des Stadtraths 1., Gebäude für Schulzwecke zu bauen oder zu kaufen; 2., Schulgrundstücke zu kaufen oder zu pachten; wo mit den Eigenthümern kein Vergleich erzielt werden kann, soll der Schulrath mit Zustimmung des Stadtraths auf Grund des „Eminent domain"-Gesetzes das Grundeigenthum expropriiren können; 3. Er soll Bonds verausgaben können behufs der Errichtung, Möblirung und Ausbesserung von Schulhäusern und für den Ankauf von Grundstücken; soll Mittel und Wege finden zur Einlösung der Bonds und auf den Credit der Stadt zu Schulzwecken Geld borgen können." Diese Empfehlungen sollen der Staatslegislatur vorgelegt werden.

Fräulein Sophie J. Eckstrom wurde zur Zeichnenlehrerin in der Lake Viewer Hochschule ernannt und hierauf erfolgte die Gutheißung der vom Finanzausschuß gemachten Kostenvoranschläge für das laufende Jahr, worauf die Vertagung erfolgte.

Diesen Anschlägen zu Folge ist eine Bewilligung von $5,473,435 nöthig, um den Schulbetrieb in richtigem Gange zu halten, oder nahezu dreimal so viel, als im Jahre 1888 gebraucht wurde. Selbst im vorigen Jahre noch kamen nur $4,250,000 zur Verwendung. Von den für das Jahr 1891 verlangten $5,473,435 aber geht ungefähr die Hälfte der ganzen Bewilligung, nämlich eine Summe von $2,522,980, für Lehrergehälter ab, oder mehr als die ganze Unterhaltung der Schulen im Jahre 1889 kostete. Für Bezahlung der Lehrer der deutschen Sprache werden $116,000 gefordert. Selbstverständlich haben die jüngsten Annexionen sehr viel zu der riesigen diesjährigen Mehrforderung beigetragen.

Oberst Corbin wieder da.

Forsyth verschuldete das Gemetzel am „Wounded Knee"-Bach.

Der nach dem Departement von Arizona versetzte bisherige Generalstabs-Chef des Generals Miles, Oberst Corbin, ist hierselbst zu kurzem Besuch wieder eingetroffen. Derselbe erklärte auf eine diesbezügliche Frage hin, daß das Kriegsgericht den Obersten Forsyth für das schreckliche Gemetzel am „Wounded Knee"-Bach verantwortlich machen werde, da der Letztere dasselbe durch direkte Nichtbefolgung der ihm vom General Miles zur Verhütung ebensolcher Vorkommnisse gewordenen Befehle heraufbeschworen habe. General Miles selber wird am Sonntag Morgen hier eintreffen.

Eine deutsche Versicherungsgesellschaft.

Die Deutsche Gegenseitige Feuerversicherungs-Gesellschaft der Nordseite hielt gestern Abend in Folzs Halle, Ecke der Larrabee Str. und der North Ave., ihre Jahresversammlung ab. Von den 1500 Mitgliedern waren über 500 erschienen und die Wahl von Beamten ergab folgendes Resultat: Mathias Schmitz, Präsident; Fred. Becker, Vice-Präsident; Christian Zuber, Schatzmeister; Joseph H. Ernst, Sekretär; und Joseph Roß, Peter Reckenwald und Jakob Ebertshauser, Abschätzer.

Der Bericht des Sekretärs zeigte, daß die Gesammtsumme der während der letzten 6 Monate übernommenen Versicherungen sich auf $2,950,000 belief. Das Vermögen, welches theilweise in Baargeld, meistens aber in Stadtbonds besteht, beträgt $58,849. Die Gesammtausgaben beliefen sich auf $6287.

Neue Brauerei in Aussicht.

Auf Antrag von Peter Hand, W. G. Apfel und John F. Heuer wurde gestern in Springfield die „Peter Hand Brewing Co. von Chicago" mit einem Grundkapital von $200,000 incorporirt.

Die Weltausstellung.

Der Bau des ersten Gebäudes beginnt am Dienstag.

Großartiger Bahnhofsbau geplant.

Das lokale Baucomite der Weltausstellungsbehörde hat in einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung den Oberarchitekten angewiesen, am nächsten Dienstag an der Lake Front mit der Errichtung eines Gebäudes zu beginnen, in welchem das Constructionsbureau Unterkunft finden soll. Im Uebrigen werden nun auch unverzüglich die Angebote für die Erdarbeiten im Jackson Park ausgeschrieben werden, so daß mit Eintritt des Frühjahrs die wirkliche Bauarbeit im Ernst ihren Anfang nehmen kann.

Die finanziellen Aussichten des großen Unternehmens sind soweit wenigstens recht günstige und den wenigen säumigen Aktionären, welche mit ihren Ratenzahlungen noch im Rückstande sind, wird Schatzmeister Seeberger jetzt ohne Gnade mit den Gerichten auf den Leib rücken. Auch steht die Creirung einiger weiterer Weltausstellungs-Bureaux in naher Aussicht und zwar soll, wie man vernimmt, der städtische Elektriker Barrett als Candidat für das Amt eines Vorstehers der elektrischen Bureaus figuriren.

Schließlich sei noch erwähnt, daß zwischen der Illinois Central und der Michigan Central-Eisenbahngesellschaft eine Vereinbarung getroffen worden sein soll, der zu Folge man an Stelle der alten Brandruinen am Seeufer-Park einen neuen gemeinsamen Bahnhof bauen will. Das projektirte Gebäude soll sechs Stockwerke hoch und eins der prächtigsten seiner Art werden. Die Kostenvoranschläge für dasselbe belaufen sich auf $1,500,000.

Kurz und Neu.

* Der Studentenverein „Allemania" veranstaltet heute Abend in der Vorlesungshalle der deutschen Zahnarzneischule einen Festcommers, dem ein Vortrag des Herrn Schenk über „Materialismus und Idealismus in Vergangenheit und Gegenwart" vorangehen wird.

* Robert H. Berdie hat seinen früheren Hausherrn, Edward Baggot, den bekannten Plumber an der Adams Str. und 5. Ave., auf $1000 Schadenersatz verklagt. Die Anklage behauptet, daß auf Grund eines geringfügigen Zahlungs-Erkenntnisses der Verklagte den Kläger auf die Straße gesetzt habe, nur um die von Berdie innegehabten Räumlichkeiten zu einem höheren Preise vermiethen zu können.

* Der Staatssekretair autorisirte gestern die Advokaten Elmer A. Kimball von 115 Monroe Str., William H. Pope von 85 La Salle Str., sowie Hrn. Albert H. Tyrrell eine 5-Cents-Sparbank mit einem Kapital von $500,000 zu errichten.

* Der Commissär für öffentliche Arbeiten forderte gestern die Chicago, Madison & Northern Eisenbahn-Gesellschaft auf, sich mit dem Bau des Viaductes über ihre Geleise an der Halsted Str. zu beeilen.

* Oscar S. Jordan, welcher wie sich unsere Leser erinnern werden, seiner Schwester, Frau Williams, mit einem Taschenmesser einen Strich in das rechte Handgelenk beigebracht hatte, wurde gestern von Richter Prindiville bis zu seiner am 31. Jan. stattfindenden Aburtheilung unter $300 Bürgschaft gestellt.

* Der Exsekretär der National Base-Ball League, Frank Connelly, ist eine recht gesuchte Persönlichkeit, da der saubere Herr, welcher früher auch einmal Berichterstatter einer englischen Morgen-Zeitung war, sich einer Anzahl Fälschungen schuldig gemacht haben soll. Man sagt, daß Thomas Pryor, der Geschäftsführer des Chicago Opernhauses um $112, und Herr C. C. Luke um Diamanten im Werthe von $200 von ihm beschwindelt worden sind.

* Die Geschworenen, welchen gestern der Fall des Berichterstatters J. L. Bentley, der bekanntlich des Angriffs auf Col. W. H. Thompson beschuldigt ist, zur Entscheidung unterbreitet war, konnten sich trotz mehrstündiger Berathung nicht einigen und wurden von Richter Shepard entlassen.

* Die Chicago Poliklinik erhielt gestern von Washington ein Fläschchen mit Dr. Kochs Lymphe zugeschickt. Dieselbe war von dem amerikanischen Gesandten in Berlin, Herrn Phelphs, dem Staatsministerium in Washington übersandt worden. Das obengenannte Institut ist jetzt in der Lage eine größere Anzahl Kranke behandeln zu können.

* Die Polizei verhaftete gestern die beiden Versicherungs-Agenten John S. McDermott und M. J. Casserley auf die Anklage des John A. Cavenaugh, ihm ein Pferd und Buggy gestohlen zu haben. Cavanaugh hatte das Gefährt an der Ecke der State und 41. Straße stehen gelassen.

* Ein Opfer des Gefechts bei Wounded Knee am 27. December wird heute hier begraben werden. Der Soldat Kelly, welcher im genannten Gefecht getödtet wurde, ist ein Chicagoer Kind. Die Leiche langte gestern hier an und wurde nach der Wohnung der Mutter des Todten, 271 Loomis Straße, gebracht.

* Wahlcommissär English bereitete den von der Wahlcommission beschäftigten Schreibern gestern eine etwas unbequeme Ueberraschung, indem er mit ihnen ein Examen anstellte, um sich zu vergewissern, ob sie auch ihren Pflichten gewachsen seien. Manchem der Herren könnte dieses Examen verhängnißvoll werden.

* Charles Harvey, ein in 1168 W. Monroe Str. wohnender junger Mann, wurde gestern Nachmittag von vier etwa 20jährigen Burschen schwer vermessert. Harvey weigert sich, über die Ursache zu dem Kampfe etwas zu äußern.

* Eckart und Frieda Hassenpflug, welche sich vor einiger Zeit gegenseitig wegen allerlei Grausamkeiten auf Scheidung verklagten, haben sich wieder — zum zweitenMale — versöhnt und leben wieder zusammen.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Theater.

Im deutschen Theater in der Aurora Turnhalle kommt am nächsten Sonntag zum ersten Male das amerikanische Sensationsschauspiel „Die Leichenräuber von Chicago" zur Aufführnng. Die Damen Emma Meyer, Margarethe Arndt und Lina Wolf, sowie die Herren Franz Holthaus, Richard Stolte, Emil Brüggemann, Paul Lehnhard, Oscar Hahn und Ludwig Schindler haben die Hauptrollen inne.

In Müllers Halle kommt Sonntag das vorzügliche Volksstück mit Gesang „Unschuldig verurtheilt" zur Aufführung. Die Damen Marie und Johanna Schaumberg, Louise Rolf, Irma Förster, Selma Rodenberg, sowie die Herren Rodenberg, Selig, Nathanson, Engelking und Mees spielen die Hauptrollen. Nach der Vorstellung findet eine Verloosung von fünf werthvollen Gegenständen statt, zu der jeder Theaterbesucher ein Frei-Loos erhält.

Apollo-Theater.

In Robert Hepners Theater in der Apollohalle gelangt am nächsten Sonntag zum Benefiz für den beliebten Darsteller Julius Loeffler das vortreffliche Wilbrandt'sche Charakterbild „Die Tochter des Herrn Fabricius" zur Aufführung. Der Benefiziant spielt den Fabricius, und die übrigen größeren Rollen liegen in den Händen des Herrn Schildgen und der Damen Toni Hepner, Anna Löffler und Clara Lukas, so daß also eine vortreffliche Vorstellung zu erwarten ist. Dem Benefizianten wäre ein volles Haus sehr zu gönnen als Anerkennung für seine bisherigen Leistungen.

Arbeiter-Halle.

Vor gut besuchtem Hause wurde am letzten Sonntag „Der Silberkönig" aufgeführt. Die Mitwirkenden thaten ihre Schuldigkeit und kann die Vorstellung als eine gute bezeichnet werden. Nächsten Sonntag wird das vortreffliche Lustspiel „Ein Königreich für ein Kind" von C. Gerner über die Bretter gehen. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Ortmann, Steidle, Herner, und der Herren Kischke, Henke, Ribbeke, Freiberg u. s. w. Wer sich einen vergnügten Abend bereiten will, gehe Sonntag Abend zur Arbeiterhalle.

Hoerbers Halle.

Zum Benefiz für den Leiter dieses Theaters, Herrn C. Alvin, gelangt am Sonntag das Birch-Pfeiffer'sche Volksstück „Der Goldbauer" zur Aufführung. Das Stück zählt zu den Besten, welche Frau Birch-Pfeiffer geschrieben und erfreut sich sowohl in der alten als auch in der neuen Welt großer Beliebtheit. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Herren Becker, Alvin, Roesecke, Schmidt und Siepel und der Damen Bertha Wagner, Lina Zürn, Amalie Deisner und Meta Bauer. Dem Benefizianten, der den „Goldbauer" zu seinen besten Rollen zählt, wäre ein gut besuchtes Haus von Herzen zu wünschen.

Ashland Halle.

„Hans Jürge" oder „Die Perlenschnur", Volksschauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Carl v. Holtei, kommt Sonntag im obigen Theater zum ersten Male zur Aufführung. Das Stück ist eines der effektvollsten Schauspiele und wurde überall mit dem ungetheiltesten Beifall aufgenommen. Herr Carl Horn tritt als Gast in der Titelrolle auf, die übrigen Partien sind durch die Damen Rothweiler und der Herren Dechmann, Tietz und Bonnet vertreten.

Frecher Straßenraub.

Fräulein Quilty, von 512 Congreß Str. ging gestern Abend um halb sechs Uhr die Laflin Str. hinab, als aus der zwischen Congreß und Van Buren Str. gelegenen Alley zwei Kerle auf sie zusprangen, von welchen einer ihr das Geldtäschchen entriß, während der andere sie nach Schmuck- und sonstigen Werthsachen durchsuchte. Die letztere Anstrengung war vergeblich, und da Fräulein Quilty auch nur eine kleine Geldsumme bei sich führte, war die Beute der Räuber eine sehr geringe. Eine Spur von denselben ist bisher nicht gefunden worden.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Minnie Lorenz, 165 Hudson Ave., 24 J. 10 M.
Fanny Zolfer, 30 J.
Hugo Flasch, 24 Penn Str., 62 J.
Joseph Niederkorn, 1319 Belmont Ave.
Anna Jagger, 5110 Wentworth Ave., 24 J.
Käthe Marack, 144 W. Chicago Ave., 5 J.
Franz Totzke, 156 High Str., 76 J. 10 M.
Therese Hense, 196 Center Str., 25 T.
Eduard Betz, 11 M. 15 T.
Felix Schenk, 140 Webster Ave., 7 M.
Johann Eichstaedt, 777 W. 17. Str., 10 M.
Henry Becker, 1018 Wilcox Ave., 72 J. 2 M. 27 T.
Magdalena Borowiaz, 16 Lessing Str., 50 J. 2 M.

Marktbericht.

Chicago, 22. Januar 1891.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Salat 3.50—$4 per Barrel.
Kartoffeln 85—93c per Bushel.
Süße Kartoffeln $3.50—4.00 per Barrel.
Lima-Bohnen 30c per Quart.
Rothe Beten $2.00 per Barrel.
Weiße Rüben $1.00—$1.25 per Barrel.
Zwiebeln $2.75—3.25 per Barrel.
Einheimischer Sellerie 20—25c per Dtzd.
Kohl 5.00—$6.00 per Hundert.

Butter.

Beste Rahmbutter 25—26c per Pfund; geringere Sorten variirend von 12—23c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9½—10c per Pfund. Feinere Sorten 9—10c per Pfund.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfund.
Schweizer Käse 12—13c per Pfund.

Früchte.

Kochäpfel $3.00—4.00 per Barrel. Bessere Sorten $4.00—5.00 per Barrel.

Fleisch.

Kalbfleisch 6—7c per Pfund.

Wild.

Mallard Enten $3.75—4.00 per Dutzend.
Prairie-Hühner, junge, $4.50—5.00.
Schnepfen $1.25—1.50.

Lebendes Geflügel.

Hühner 6½c—7 per Pfund.
Enten 8—9c; Truthühner 7—10c per Pf.
Gänse $5—7.00 per Dutzend.
Frische Eier 22c per Dutzend.

Neuer Hafer.

No. 2 45—46c, No. 3 43—45½c.

Heu.

No. 1 Timothee $9.00—9.50.
No. 2 $8.00—8.50.

Feste und Vergnügungen.

Typographia No. 9.

Das Völkchen der Schwarzkünstler, das wie kaum ein anderes es versteht, heitere Feste zu arrangiren, versammelt sich morgen Abend in „Uhlichs Halle" zu frohem, fröhlichem Maskentreiben. Die Freunde des Vereins sind sehr zahlreich und jedem von ihnen sind zweifellos in diesem Kreise bei früheren Gelegenheiten verlebte, genußreiche Stunden in angenehmster Erinnerung. Es ist somit wieder auf außerordentlich starke Betheiligung bei dem schönen Feste zu rechnen.

Harmonie und Freiheit.

Der dramatische Club „Harmonie" wird gemeinsam mit dem Jugendverein „Freiheit am Sonntag, den 25. Januar, in der Freiheit-Turnhalle, 3609 Halsted Straße, ein Fest veranstalten. Das Comite hat keine Mühe gescheut, um seine Gäste auf's Allerbeste zu unterhalten und unter anderem gediegene theatralische Vorstellungen und ein vorzügliches Concert in sein reiches Programm aufgenommen.

Wilhelm Tell Loge J. O. M. A.

Die Wilhelm Tell Loge No. 160 J. O. M. A. wird morgen, den 24. Jan., in Freibergs Opernhaus dem Prinzen Carneval ihre Huldigung darbringen. Zahlreiche Ueberraschungen und Scherze sind vorgesehen worden, um die Gäste in froherFaschingslaune zu halten und durch das Engagement einer vorzüglichen Kapelle ist auch für gediegene Ballmusik gesorgt worden.

Junger Männerchor.

Für die morgen Abend in Brands Halle stattfindende „Carnevalsreise" des Jungen Männerchors hat Herr Geo. Schleiffarth ein elegant ausgestattetes „Reiseprogramm" in Buchform herstellen lassen, welches sich durch einen äußerst gediegenen Inhalt auszeichnet und den Testtheilnehmern eine bleibende Erinnerung sein wird. Die bekannten Wiener Duettisten, Gebrüder Fenz, werden das Fest durch ihre besten Repertoirenummern verschönern helfen, so daß den Besuchern des Festes wirkliche Genüsse in großer Zahl bevorstehen.

Die Westfalen.

Der durch sein mildthätiges Wirken in deutschen Kreisen rühmlichst bekannte Westfälische Verein wird am Sonntag, den 25. Januar, in seinem Stammlokale, 2311 Wentworth Ave., ein Familienfest veranstalten. Dasselbe soll den Charakter einer echt deutschen Weihnachtsfeier tragen und durch kernige deutsche Reden, deklamatorische und Gesangsvorträge gewürzt werden. Mit der Feierlichkeit wird auch eine Lotterie, zu welcher jeder Besucher ein Frei-Loos erhält, verbunden werden, für welche eine große Anzahl werthvoller Preise, unter anderem eine goldene Damenuhr, angekauft worden sind.

„Abendpost," tägliche Auflage über 31,000.

Briefkasten.

D. H. Wenn Sie eine Heirathslicenz gelöst haben, können Sie sich zu jeder Zeit, auch in derselben Stunde trauen lassen, und zwar bei irgend einer dazu berechtigten Amtsperson, durch den Mayor, bei irgend einem Richter oder Friedensrichter, oder durch einen Geistlichen. Sie können sich trauen lassen, wo sie wollen, sogar in einem Luftballon.

Nic. E. Es heißt weder „die Schürz flücken" noch „das Schürz flücken", sondern einzig und allein „die Schürze flicken".

L. S. Die gewünschte Adresse können wir Ihnen leider nicht mittheilen.

Fr. S. Der Wassermangel in Lake View rührt davon her, daß das Wasserleitungssystem nicht mehr den Anforderungen genügt; deshalb ist ja auch ein neuer Wassertunnel im Bau begriffen, der der Wassernoth hoffentlich bald ein Ende machen wird.

E. O. 1) Bismarck erhielt als Reichskanzler jährlich 147,960 Mark, außerdem erhielt er Gehalt als Ministerpräsident, Repräsentationsgelder und freie Wohnung. 2) Das wissen wir nicht. 3) Wyoming und Texas.

C. S. E. 1) Der Zoll für Maschinen ist im Zolltarif nicht besonders vorgesehen. Dieselben werden als bearbeitetes Metall verzollt und richtet sich der Zoll nach der Art der Maschine, resp. der Art der Bearbeitung ihrer einzelnen Theile und der Art der angewendeten Metalle. 2) Adreßbücher anderer Städte können Sie bei R. L. Polk & Co., 150 Dearborn Straße, einsehen.

X. X. X. Anfragen ohne Adresse des Fragestellers werden nicht beantwortet.

E. H. 1) Preußen ist 6326 deutsche Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1885 28,318,470 Einwohner. 2) Die meisten Staaten der Union sind größer als Preußen.

Wm. W. Sie können ihre zweiten Bürgerpapiere herausnehmen, wenn Sie ein Jahr lang hier im Staate gewohnt haben und zwei Jahre lang im Besitz des ersten Papieres sind.

Elise. Für die unverheiratheten Männer besteht im Adreßbuch keine besondere Rubrik.

Max K. Sie erhalten ein Ersatzloos für die letzte Klasse.

H. H. Da das Lotteriespielen im Staate verboten ist, hat die Postbehörde auch das Recht, Lotterielisten zu confisciren.

W. O. 1) Fragen Sie auf der Post nach. 2) Der Zuydersee gehört zu Holland. 3) Hausfriedensbruch wird selbstverständlich bestraft.

J. M. Die der K. K. gegebene Antwort ist vollkommen zutreffend. Im Voraus bezahltes Kostgeld können Sie nur dann wieder zurückverlangen, wenn Kost, Aufwartung oder Behandlung in dem betreffenden Hause sich nachträglich verschlechtert haben. In diesem Falle trifft ja aber ihren eigenen Ausführungen nach die Wirthin keine Schuld. Lassen Sie doch die $4 durch einen Bekannten „abboarden".

W. W. Bringen Sie einfach an einer jedem sichtbaren Stelle eine Notiz an, welche besagt: „Keine Wäsche länger als dreißig Tage aufbewahrt." Lassen die Leute ihre Wäsche dann doch länger liegen, so verkaufen Sie dieselbe und ziehen sich Ihren Arbeitslohn ab. Bekommen Sie mehr, so müssen Sie den Restbetrag dem rechtmäßigen Eigenthümer zustellen.

John B. Zur Umrechnung der verschiedenen Thermometerskalen dienen folgende Formeln: 1) ein Grad Celsius ist acht Zehntel Grad Reaumur oder neun Fünftel Grad plus 32 Fahrenheit; 2) ein Grad Reaumur ist zehn Achtel Grad Celsius oder neun Viertel Grad plus 32 Fahrenheit; 3) x Grad Fahrenheit sind gleich fünf Neuntel (x minus 32) Grad Celsius oder gleich vier Neuntel (x minus 32) Grad Reaumur. 40 Grad Fahrenheit unter Null, welche das Thermometer vor Kurzem in Deutschland zeigte, sind nach obigen Formeln also gleich 32 Grad Reaumur oder gleich 40 Grad Celsius, beides unter Null. Wenn Sie obige Formeln verstehen, können Sie jede Temperatur, die Ihnen nach irgend einer Thermometerskala gegeben ist, umrechnen.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Mary gegen Alva Weekley, wegen Grausamkeit; Jane gegen Ellis E. William, wegen Grausamkeit und Trunksucht; Leopold gegen Johanna Wohryzek, wegen Verlassens; Julia gegen Daniel Sheehan, wegen Grausamkeit; Mary gegen William Gleason, wegen Verlassens; Marjorie gegen Henry H. Doubs, wegen Trunksucht und Grausamkeit; Theresa gegen George Wachter, wegen Grausamkeit und Trunksucht; George J. gegen Minnie Margetts, wegen Grausamkeit.

Die folgenden Dekrete wurden gestern bewilligt: Minnie H. von James G. Lander, wegen Verlassens; Kate A. von Garnett H. Oliver, wegen Ehebruchs; Gottfried von Louise Chall, wegen Ehebruchs.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Louis Janute, Emma Knaaik.
Joseph Dudzik, Josephine Kopezak.
Emil Koch, Clara Lettan.
Joseph Alant, Mary Bieszke.
M. Heinzelmann, Christina Bianchi.
Joseph Medzwieski, Victoria Muski.
A. Stroslawski, Elzbieta Klimoszek.
Gustav Krieger, Augusta Brauer.
Max Freund, Rosa Gruenhut.
Emil Hansen, Mary Smith.
Albert A. Glemser, Lottie Harrison.
George Zimmer, Dora Focht.
Albert Luka, Mary Murkowska.
J. A. Dahl, Ellen Nilsen.
John Knoch, Minnie Eichsman.
D. Vecchio, Maria G. Gregoria.
Jan Larsocki, Anna Nowazka.
Peter Birkelhaupt, Emma Beck.
Fred Plotke, Rose Loff.
Harry Bilsky, Ray Einstein.
Ernst Meßmann, Minnie Bening.
John Mueller, Laura Fink.
Conrad J. Schreck, Susanna Schäfer.
John Krook, Fannie Harnamik.
G. Clair, Marie Van Der Bulck.
F. Zielaska, Josefa Casrik.
Max Wagner, Anna Honecker.
Thomas Mullin, Elisa Kaminsky.
William S. Wood, Belinda Harte.
John C. Schmidt, Mary Brushafer.
Josef Stankiewicz, Julianna Szlatowska.
Josef Rudnik, Stanislawa Ewald.
Louis Kesel, Annie Gablon.
Jan Romanczek, Maria Percz.
John A. Macpherson, Martha C. Laing.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: W. Pope, zweistöck. Backstein Flats mit Basement, 5648 Wabash Ave., $4600; Swedish Evangelical Free Church, einstöck. Frame und Backstein Kirche, Indiana Ave. und 110. Str., $5000; T. R. Wattes, zweistöck. Backstein Flats mit Laden und Basement, 1709 Halsted Str., $2500; A. Furse, zweistöck. Frame Flats, 991 Herndon Str., $2300; M. Bruch, halbstöck. Frame Anbau, 5417 Atlantic Str., $1500; L. C. Wagner, zweistöck. Frame Flats, Sherman und 57. Str., $2000; J. M. Moore & Co., zwei dreistöck. Frame Flats, Honore und 75. Str., $3500; G. Metzer, zweistöck. Frame Laden und Flats, 4613 Ashland Ave., $2200; Joseph Schmidt, einstöck. Frame Gebäude, 5638 School Str., $1000; T. S. Rockwood, einstöck. Backstein Gebäude, 219 Indiana Str., $3090; Jacob Rodatz, dreistöck. Backstein Anbau und Keller, 167 21. Str., $4000; T. Tobin, zweistöck. Backstein Flats und Basement, 859 Kedzie Ave., $4000; J. Steers, einstöck. Backstein Cottage, 341 W. 44. Str., $1200; W. J. Lawrence, zwei dreistöck. Backstein Flats und Keller-Läden, 427—429 35. Str., $5000; A. S. Carpenter, zweistöck. Backstein Flats mit Basement, 1161 West Adams Str., $4000; C. C. Philipps, zwei einstöck. Frame Cottages, Aberdeen und 60. Str., $2400; Fred Fleischer, zweistöck. Frame Flats, May, nahe 67. Str., $1800; O. W. Marble, drei zweistöck. Backstein Anbaus mit Basements, 4341 Grand Blvd., $10,000.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House — Sol Smith Russel.
Chicago Opera House — Poor Jonathan.
Columbia Theater — Cora Tanner.
Hooleys — Sothern.
Haymarket — The Burglar.
Academy of Music — Devils Mine.
Jacobs Clark Str. Theater — Runaway Wife.
Windsor — Paul Kauvar.
Alhambra — The Millionaire.
Havlins — McCarthy's Mishaps.
Criterion — Reilly & Wood.
Peoples — Out of Sight.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Frau Kenalsons Abenteuer.

Sie wird von einem Unbekannten mißhandelt.

Frau James Kenalson wurde gestern Abend in nächster Nähe ihrer an der Ecke der 48. und Morgan Str. gelegenen Wohnung von einem unbekannten Manne gröblich mißhandelt. Derselbe sprang aus einem dunklen Winkel auf die Vorübergehende zu, ergriff sie bei den Schultern und warf sie zur Erde. Ihre Hilferufe versuchte der Unhold durch Würgen zu ersticken. Nichtsdestoweniger gelang es der Ueberfallenen, genug Lärm zu machen, um die Nachbarn zu alarmiren. Als diese erschienen, entfloh der Schurke. Derselbe wird als ein ungefähr 30jähriger, etwa 5 Fuß 10 Zoll großer Mann von schmächtigem Körperbau, mit dunklem Schnurrbart geschildert.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Krug, 84 Clybourn Ave.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Zander's News-Store, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reisenberger, 212 Centre Str.
S. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Paul Baly, 467 Ost Division Str.
A. W. Fiedlund, 282 Ost Division Str.
A. Zimmer, 256 Ost Division Str.
Joe Thul, 784 N. Halsted Str.
Fred Beißwanger, 113 Illinois Str.
H. Beißwanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Frau Petry, 366 Ost North Ave.
J. Speruth, 320 Lincoln Ave.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
G. Glasser, 287 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
John Beck, 141 Wells Str.
L. Staple, 190 Wells Str.
Sutherlan Bros., 147 Wells Str.
Frau Becker, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
G. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Südseite.

Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
Welt, 2921 Archer Ave.
Birchler, 442 S. Clark Str.
Newsstore, 2508 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Frau M. Dolan, 2327 S. State Str.
P. Hesser, 2546 S. State Str.
Thomas G. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Snehder, 3902 S. State Str.
Mey, 3950 S. State Str.
Newsstore, 2261 Wentworth Ave.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Savi, 324 Ost 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.
Beppening, 436 Ost 26. Str.
Pflugrath, 461 31. Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
John K. sterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred Decker, 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. N. P. Nelsen, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 Indiana Str.
Euphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1700 Milwaukee Ave.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
A. Hankel, 198 Blue Island Ave.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 304 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
F. Nettberg, 121 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
M. E. Holdt, 242 S. Halsted Str.
J. Müller, 550 S. Halsted Str.
A. Nichols, 664 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau Mr. C. Laughlin, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
Berry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmetzler, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Connel, 33 W. Randolph Str.
Frau Goode, 54 W. Randolph Str.
Newsstore, 329 W. Randolph Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Ruetel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hügendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
J. F. Mully, 139 W. 18. Str.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. Coochrane, 886 Clybourn Ave.
B. Kelley, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. Brown, 739 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 638 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Newsstore, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Mitterskamp, 341 47. Str.

Avondale. Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Jefferson Park. W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Arlington Heights. John Behling.
Auburn Park. Sam. Chudleigh.
Austin. Emil Frase.
Blue Island. Wm. Banderob.
Central Park. E. J. Horder.
Colehour. F. R. Miller, Avenue K., zwischen 104. und 105. Str.
Desplaines. James Collins.
Elgin. Louis Menzeler.
Elmhurst. Wm. Meier.
Grand Crossing. Otto Stolle, Woodlawn Ave. und 80. Str.
Hammond. Gottlieb Pfrommer.
Kensington. A. Miller, 115. Str. u. Wabash Ave.
Lombard. John P. Weibler.
Oak Park. Louis Evert.
Parkside. Oscar Eckland.
Pullman. L. P. Struhsacker.
Ravenswood. C. W. Clark.
Rodgers Park. A. Lake.
Rosehill. Tho. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago. F. Mildrath.
Winfield. Fehrmann & Son.

Alle für uns bestimmten Briefe u. s. w. sollten stets an die „Abendpost", 181 Washington Str., adressirt werden und nicht, wie das zuweilen geschieht, an die „Evening Post". Da unter letzterem Namen jetzt eine englische Zeitung erscheint, so sind unangenehme Verwechslungen bei falscher Adressirung nicht zu vermeiden.

Friedliebende Indianer.

Von der Friedensliebe der Indianer zu sprechen, klingt in der Zeit der Geistertänze und der blutigen Kämpfe von Wounded Knee und White Clay beinahe wie Hohn. Und doch gibt es gerade in Nordamerika 124,000 Vollblut-Indianer, welche selbst jetzt, wo der Kriegstaumel aller Stämme Dakotas sich bemächtigt hat, nicht daran denken, die Streitaxt auszugraben. Allerdings wohnen diese friedfertigen Rothhäute nicht in den Ver. Staaten, sondern in Canada.

Wohl mancher wird durch die befremdende Thatsache, daß die canadischen Indianer seit den Zeiten Wolfes und der Belagerung Quebecs den Engländern niemals feindlich gegenüber gestanden haben, während es unter den Rothhäuten der Ver. Staaten unausgesetzt gährt und ab und zu zu blutigen Aufständen kommt, stutzig geworden sein. Dabei sind die Indianer hüben und drüben eng mit einander verwandt, ja, einzelne Stämme, wie die Schwarzfüße, sind diesseits gleich stark vertreten, wie drüben.

Der Aufstand Riels, welcher mit dem Tode des Anführers auf dem Schaffot endete, ist kein Beweis vom Gegentheil, denn er zählte keinen einzigen echten Indianer, sondern nur Halbblut-Canadier, die sog. bois-brules, zu seinen Anhängern. Auch zeichnet sich die Regierung Canadas keineswegs etwa durch größere Klugheit, Strenge oder bessere Verwaltung vor der amerikanischen aus. Die Friedfertigkeit der canadischen Indianer ist zwei mächtigen Einflüssen zu verdanken, nämlich dem katholischen Klerus und den Pelzhändlern der Hudson-Gesellschaft.

Der katholische Priester oder Missionär ist mit der Sprache und den Sitten der Indianer genau vertraut. Er paßt sich ihnen in jeder Beziehung an, lebt unter ihnen, macht ihre Gebräuche und Feste mit, und wird ihnen mit der Zeit unentbehrlich. Er leitet ihr Schulwesen, erzieht sie unvermerkt zur Menschlichkeit und civilisirten Sitten und erringt sich so einen ungeheuren Einfluß. Er bildet eine unabhängige Autorität, welche Freund und Feind respectirt. Wenn zwischen zwei Stämmen eine Fehde ausbricht, darf der Priester ungefährdet zwischen den feindlichen Lagern hin und her gehen, und seine Versuche zur Versöhnung sind häufig erfolgreich. Während so der Priester Gesittung und Unterricht verbreitet, sorgt der Agent der Pelzcompagnie für Treu und Glauben in Handel und Wandel. Seine Aufgabe steht der des Indianeragenten der Union gleich, aber er unterscheidet sich himmelweit von dem Letzteren, und sehr zu dessen Nachtheil. Die Gesellschaft unterhält seit über zweihundert Jahren lebhafte Handelsbeziehungen mit den Eingeborenen, ja, sie hat lange Zeit fast souveräne Rechte in dem weiten Gebiet ausgeübt.

Ihr kann nicht nachgesagt werden, daß sie den Rothhäuten etwas geschenkt hat. Keineswegs. Wie jede kaufmännische Gesellschaft hat sie stets auf ihren Vortheil gesehen. Aber sie hat auch in ehrlich kaufmännischer Weise ihr Wort gehalten und ihre Kunden nie betrogen, oder Verträge schmählich gebrochen. Bei Naturkindern ist der Sinn für Recht und Unrecht im Handel fein entwickelt, und der anfangs vergötterte Weiße verliert in den Augen des Indianers bei betrügerischem Handeln sofort seinen Nimbus. Er wird zum verächtlichen Lump, den er haßt und ohne Skrupel todtschlägt.

Dieser thörichten Kurzsichtigkeit, mit welcher die Indianeragenten der Ver. Staaten um eines augenblicklichen Vortheils willen — apres nous le deluge — den guten Ruf der Verwaltung auf immer verscherzt haben, machten sich die Factoren der Hudson-Gesellschaft nie schuldig. England, mag es auch grausam und rücksichtlos in seinen Beziehungen zu uncivilisirten Nationen gewesen sein, hat doch immer in Geldangelegenheiten Wort gehalten. Das ist auch nach Macaulay das ganze Geheimniß der Erfolge in Englands Colonien, namentlich in Indien. So auch mit der Hudson-Gesellschaft. Die Indianer erhalten im Winter ihre Rationen mit großer Pünktlichkeit, und liefern dafür Felle. So ging der beiderseitige Vortheil Hand in Hand, und während ringsum in den Ver. Staaten wilde Kämpfe toben, bleiben die canadischen Indianer ruhig zu Hause. Was Priester und Handelsfactor lange und mühselig vorbereitet, das kommt der canadischen Regierung zu Gute, und diese ist verständig genug, den Indianer in Frieden zu lassen.

† Rudolf Löwenstein. †

Der letzte der berühmten Kladderadatsch-Dichter, (D. Kalisch, E. Dohm, R. Löwenstein) ist soeben in Berlin, im Alter von 72 Jahren, gestorben. Er war auch als Lyriker und Dichter schöner Kinderlieder berühmt. Von letzteren seien erwähnt:

„Nun laß Dir erzählen, mein liebes Kind, wie schön die guten Engel sind?"; wer hätte nicht mit ihm gefragt: „Wie hoch mag wohl der Himmel sein?"; wer hätte nicht die Mutterfreude nachgefühlt: „Mein Bub' ist doch ein prächt'ger Kerl!" Die Lieder Löwensteins hatten viele Tonsetzer gefunden, unter denen nur W. Taubert, Thiesen, F. Gumbert, Rubinstein, Dorn, Graben-Hoffmann, A. Schlottmann, Franz Abt und Lewandowsky genannt seien.

Seine größten Triumphe feierte er als satyrischer Schriftsteller. Er trat im Jahre 1848 in die Redaktion des „Kladderadatsch" ein und viele der glänzendsten politischen Gedichte jenes einst so hoch angesehenen Witzblattes entstammten seiner Feder. Auch das durch die ganze Welt gegangene Chassepotlied rührt von ihm her. Im Jahre 1852 wurde er wegen einiger Witze über den Czaren zeitweilig aus Berlin ausgewiesen.

Der „Kladderadatsch" ist seither ein anderer geworden. Er ist kaum mehr ein Witzblatt zu nennen. Löwenstein trat schon vor Jahren aus der Redaktion zurück, weil er seine freisinnigen Ansichten nicht mehr zur Geltung bringen konnte.

Nun ist dahin mit Löwenstein jenes unvergeßliche Dreiblatt der Spötter, das im Grunde es doch so tief ernst gemeint und in seinem muthigen Kampfe für Wahrheit, Freiheit und Recht dauerndere Verdienste als nur ein heiteres Andenken sich errungen hat. David Kalisch, der melancholische Spaßmacher mit der nagenden Selbstunzufriedenheit, dem ätzenden Witz und dem weichen Mitgefühl für alles, was arm und elend, Ernst Dohm, der überlegene geistreiche Klassiker des Gedankens und der Form, sind dem Freund und Kampfesgenossen im Tode voraufgegangen. Rudolf Löwenstein, der keinem von ihnen nachstand, war durch seine kernige Mannhaftigkeit des Bundes Halt und Stütze. Von sich selbst als öffentlichem Charakter sagt Löwenstein mit Recht:

„Ich ward geschmäht, verfolgt, verwiesen,
Und doch, wie einstmals David that,
Hab' muthig ich bekämpft den Riesen
Der Reaktion, Herrn Goliath....

Entsetzliche Kälte in Europa.

Die neuesten europäischen Blätter bringen ausführlichere Nachrichten über die furchtbare Kälte in Europa. Es wird gemeldet aus Aarhuus, Dänemark, 30. December: Der Bahnverkehr der Nordzüge ist durch Schneestürme unterbrochen. Auch auf der Kopenhagen-Ostseeland-Bahn stockt der Verkehr durch die Schneeblockade. — Norderney, 30. Dec. Fünfzehn Personen des Fährschiffes und Rettungsbootes von Norderney sitzen in größter Gefahr bei 13 Grad Kälte im Eise fest. Der Hilfsdampfer ist noch nicht zur Stelle. — Trier, 1. Jan. Das Treibeis hat sich nunmehr seit letzter Nacht hier an der Moselbrücke gestellt, so daß sämmtliche Bogen zugetrieben sind. Nur unter zwei Bogen sind noch schmale offene Stellen, durch welche das Grundeis noch immer stark weitertreibt. Die Mosel bildet unter- und oberhalb der Brücke jetzt fast eine einzige Decke.

Der Bodensee ist am Untersee nunmehr vollständig zugefroren und bietet mit Ausnahme einer kleinen Stelle, etwa in der Mitte desselben, welche rauh aber doch ganz sicher ist, eine spiegelglatte Eisfläche. So namentlich am ganzen Schweizerufer von Ermatingen bis Ziegelhütte. Schon am Stephanstage haben einzelne Personen bei völlig sicherem Eise den See von Mannenbach bis Rudolfszell und zurück überschritten. — Hamburg, 2. Jan. Infolge des Eises konnten mehrere Seedampfer nicht auslaufen. Der Verkehr auf der Elbe stockt fast gänzlich. — London, 1. Jan. In allen Theilen des Vereinigten Königreiches herrscht schneidige Kälte, die sich wegen des stürmischen Ostwindes um so stärker fühlbar macht. Am kältesten ist es in Ost- und Südost-England. Die nordwallisischen Berge sind mit tiefem Schnee bedeckt und viele Schafe sind im Gebirge zu Grunde gegangen. — Odessa, 28. Dec. Infolge der ungewöhnlich großen Kälte sind gestern zwei Personen in der Stadt und acht Personen auf dem Meer erfroren. 1400 Rekruten sind auf dem Dampfer „Orel" inmitten des Meeres eingefroren und konnten sich nur, dank dem Umstande, daß das Eis auf dem Meere infolge des gestrigen Frostes fester wurde, von dem Eise an's Land retten. Zwei österreichische, drei englische und sieben russische Dampfer sind auf offener See eingefroren.

Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater

Charles Griesenbeck

im Alter von 59 Jahren, 11 Monaten und 9 Tagen am Dienstag, den 20. Januar, um 3 Uhr Morgens, nach kurzem aber schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. Januar, um 1½ Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, No. 155 Orchard Str., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie K. Griesenbeck nebst Kindern und Verwandten.

frsa2

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Hugo Flasch

heute, den 22. Januar, im Alter von 62 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, No. 24 Penn Str., nach dem Bonifacius-Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Flasch, Gattin.
Hugo und Joseph, Kinder.

2

V. A. O. D.

Beamten und Mitgliedern des North Chicago Hain No. 23 zur Nachricht, daß unser Bruder

Chas. Griesenbeck

am 20. Januar 1891 gestorben ist. Die Brüder haben sich Sonntag um ½1 Uhr in der Logenhalle zu versammeln.

G. Steinbach, Präsident.
H. Scheibe, Sekretär.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Guter Mann bei neuer medizinischen Gesellschaft, liberaler Platz, hoher Lohn für einen, der gut arbeitet. 182 State Str., Zimmer 53. di-sa10

Verlangt: Ein Mann, händig mit Carpenterhandwerkszeug. 5234 Justine Str. midofr11

Verlangt: Zwei Männer für Küchen- und Hausarbeit. 180 Ost Randolph Str. midofr9

Verlangt: Ein junger Mann im Milchgeschäft; muß englisch sprechen. 303 S. Robey Str. midofr9

Verlangt: Ein Mann, der in einem Böttchergeschäft als Vormann gearbeitet hat; einer, der das Geschäft schon auf eigene Hand geführt hat, wird vorgezogen. 1831 Milwaukee Ave. bfsa1

Verlangt: Ein Abbügler an guten Shopröcken. 44 Keenan Str. bofr11

Verlangt: Ein Bäcker als zweite Hand an Brod. 500 W. 12. Str. frsa2

Verlangt: Ein Wagenmacher. 766 N. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein Junge, um in der Cakebäckerei zu arbeiten. 227 E. North Ave. 2

Verlangt: Ein tüchtiger Schmied für Wagenarbeit. 895 N. Western Ave. nahe North Ave. 1

Verlangt: Ein reiner 1. Klasse Arbeiter an Plüschkästchen, Photographalbums und Card- und Photograph Holders. Zimmer 42, 70 La Salle Str. frsa11

Verlangt: Ein guter Blackschmied und ein Helfer an neuen Wagen. Ric. Kuhmens Sons, 218—220 Ost Superior Str. frsa9

Verlangt: Ein Vorbügler an Röcken oder ein starker Junge, der es lernen will. 183 Ambrose Str. frsa11

Verlangt: Eine gute erste Hand an Cakes, auch eine gute zweite Hand, sowie ein Junge zum Helfen. 287 W. Division Str. 1

Verlangt: Ein Unterbügler an Shopröcken. 639 N. Paulina Str. 1

Verlangt: Bügler an guten Shopröcken. 400 N. Ashland Ave. 1

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen, um unsere gestrickte Strümpfe zu kaufen. Kinder- und Mädchen-Strümpfe von 10 bis 25c.; Frauen-Strümpfe von 15c. aufwärts: auch machen wir Strümpfe auf Bestellung. Northwestern Knitting Mills, 620 W. North Ave. frsa9

Verlangt: Operators an Maschinen, gute Finishers. 144 Maxwell Str. frsamo2

Verlangt: 3 Maschinenmädchen an Hosen. 503 Hastings Str. frsa2

Verlangt: Zwei Mädchen, die das Kleidermachen erlernen wollen. Frau Augusta Dorn, 506 Blue Island Ave. 2

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Bester Lohn. 18 Cleaver Str. fsa

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen an Hosen. 78 Orchard Str. 20jlw9

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 344 Clybourn Ave. 20jalw0

Verlangt: 4 Maschinen-Mädchen an Singer-Maschinen, um an Shopröcken zu arbeiten. Theod. Rost, 791 N. Halsted Str., hinten. dofrsamo11

Verlangt: Ein Presser, 2 Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 568 W. North Ave. dofrsa11

Verlangt: Maschinenmädchen zum Aermeleinnähen und Taschenmachen an feinen Shopröcken. 145 W. Division Str., nahe Milwaukee Ave. dofr11

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen an Röcken. 286 W. North Ave. dofrsa11

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen. 581 Morgan, Ecke 18. Str. dofrsamo6

Verlangt: Zehn gute Maschinenmädchen an Hosen und zwei gute Bügler. 23 Wright Str., nahe North und Elston Ave. midofr9

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Eine ältere Frau, welche ein gutes Heim sucht, um im Haushalt zu helfen. Ecke Clybourn Place und Southport Ave. frsamo2

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit und Küche in kleiner Familie. 591 La Salle Ave., Flat C. frsa2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. Braucht nicht kochen zu können. 4256 Wentworth Ave., Ecke 43. Str. frsa2

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin für feinere Küche, und ein Stubenmädchen. Guter Lohn. 846 North Park Ave., zwischen Garfield und Webster Ave. frsa2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. 804 Larrabee Str. 2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, muß kochen können. 459 W. 22. Str., Ecke Throop. frsa2

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen, das englisch spricht. 752 43. Str. nahe Halsted Str. frsa2

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 362 W. 12. Str., oben. frsa2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2808 Wentworth Ave. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit; keine Abend- und Sonntagsarbeit. 175 South Water, Ecke La Salle Str. Charles Koenkers Restaurant. 2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 105 Schiller Str., Ecke Market im Store. 9

Verlangt: Ein deutsches katholisches Mädchen bei der Hausarbeit zu helfen. 269 S. May Str. 11

Verlangt: Ein 15jähriges Mädchen in einer Familie von zwei. Keine Wäsche. 1651 Melrose Str., nahe Halsted, oben. 11

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 202 O. Van Buren Str. frsa2

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 194 Henry Str. frsamo2

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Ein Kindermädchen von 14—16 Jahren. 120 W. 11. Str., nahe Ashland Ave. dofrsa9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 420 Oak Str. dofrsa9

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1424 51. Str. 22jlw9

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 254 Lincoln Ave. dfr0

Verlangt: Eine deutsche Frau von 40—45 Jahren als Haushälterin. 397 Clybourn Ave. dofr2

Verlangt: Junges, nettes Mädchen in einer kleinen Familie für leichte Hausarbeit und Gesellschafterin eines 6-jährigen Knaben. 159 Centre Str. dfrsa0

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; nicht kochen. 350 Hudson Ave. dofrsa9

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 407 Orchard Str. dofr9

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit in Familien auf der Nordseite. Frau Price, 427 Ost Division Str. dimidofrsa9

Verlangt: Eine Frau zum Wirthschaften im Hause. 19 Keenan Str. 21ja8t11

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen, das Hausarbeit versteht. 491 Milwaukee Ave. midofr9

Verlangt: Ein Dienstmädchen für Hausarbeit. 152 W. Van Buren Str. 21jlw9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 12 Fowler Str. midofrsa9

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Stubenmädchen, zweite Mädchen, Kindermädchen und für allgemeine Hausarbeit, höchster Lohn und beste Plätze. Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 1okdaw8

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $5. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 12nobal

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstboten besorgt. „The Satisfaction," 581 N. Clark Str. 4noolmi8

Verlangt: Gute Köchinnen, zweite und Kindermädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleis, 157 W. 18. Str. 24bglm2

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Eine Köchin oder Koch, muß deutsche Hotelküchen gut verstehen. 180 Ost Randolph Str. 11

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger, solider Holzdreher wünscht die Messingdreherei zu erlernen und sucht unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. Offerten unter 298 Blackhawk Str. frsa9

Gesucht: Tüchtiger Gärtner, besonders für Blumen in Parkanlagen, sucht dauernde Stellung. Adr. W. 125 „Abendpost". bo2

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein verheiratheter junger Mann, ist stadtbekannt und kann Pferde treiben, wünscht irgend welche Beschäftigung; ist sehr nothdürftig. Adresse: W. 158, „Abendpost". 9

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen und Schruppen. 4836 Laflin Str., oben. 9

Gesucht: Eine deutsche starke Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. 49 S. May Str., Basement, hinten. 11

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht Stellung in Office oder Shop. 2331 La Salle Str. 11

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle zum Waschen außer dem Hause. 141 Wells Str. bfr1

Gesucht: Eine ältere gebildete Frau sucht Stelle, um für einen älteren anständigen Herrn den Haushalt zu führen. 64 Blue Island Ave. bofr11

Gesucht: Eine ältere anständige Frau sucht eine Stelle als Haushälterin. 114 Hudson Ave. midofr3

Persönliches.

Müllers Halle. Sonntag, Große Verloosung. mi-fa1

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 161 W. Madison Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege. Jeder, der in irgend welchen Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. momif6

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. A. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. [illegible]

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch. Ein alleinstehender junger Mann von angenehmem Aeußeren, anfangs der Dreißiger, mit Vermögen und gutem Geschäft, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe von gutem Charakter mit etwas Vermögen. Adresse: W. 154, „Abendpost". 9

Gesucht: Ein junger Mann, welcher der englischen Sprache mächtig ist, sucht Stelle als Barkeeper oder Kellner. Adresse: W. 142, „Abendpost". 9

Grundeigenthum und Häuser.

Zu vermiethen: Mehrere Acker cultivirtes Gartenland, diesseits Belmont Ave. und California Ave. Ausgezeichnete Lage für Blumen und Treibhaus; können für eine lange Reihe von Jahren unter annehmbaren Bedingungen gemiethet werden. C. Hauzner, 409 Clybourn Ave., Testaments-Vollstrecker von A. B. Richon, selig. [illegible]

Zu verkaufen: Zwei Häuser und zwei Lotten mit gutem Butchergeschäft; bringt $800 Rente; Preis $6500. Adresse: 143 N. Paulina Str. 9

Zu verkaufen: Neues, schönes 12 Zimmer-Haus an Dania Ave., 1½ Block von North Ave., nur $2250, $250 baar. Rest auf Abzahlung. Alf. Holm, 755 W. North Ave. 0

Zu verkaufen: Neues 2stöckiges Haus und Lot, 12 Zimmer, Badezimmer rc. enthaltend, mit sehr schöner Front, kann billig mit $400 baar und monatliche Abzahlungen gekauft werden bei J. L. Hirsch, 43 Humboldt Str., nahe North Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen: 120 Acre Farm mit vollständiger Umzäunung, 35 unter Pflug, 75 Wiesenland, 10 Acres Holz, gutes Haus und Stallung, Obstgarten und Wasser. Fred Neumann, 882 W. 21. Str. dofr0

Zu verkaufen oder vertauschen: Minnesota Farm, 160 Acres. N. Knipper, 539 25 Str. 20jlw0

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. L. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1m3lj10

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Meatmarket an der Nordwestseite, billig. Nachzufragen 169 Ost Chicago Ave. frsa9

Zu verkaufen: Erster Klasse Eck-Grocery Store, Stock Fixtures, Pferd und Wagen, billig. 388 W. 14. Str. frsa9

Zu verkaufen: Grocery und Saloon. Gutes Geschäft. Preis $2,400. Zu erfragen 302 W. Chicago Ave. frsa11

Zu verkaufen: Ein Mehl- und Futter-Geschäft. Adresse Y. 49 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein feiner Butchershop. 4550 Cottage Grove Ave. dofrsa11

Zu verkaufen! Eine seltene Gelegenheit, einzutreten in ein alt etablirtes Grocerygeschäft, wo keine Concurrenz ist. 1156 S. Leavitt Str. mfrsa1

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon mit fast neuem Pooltisch; billig, wenn sofort gekauft. 572 W. 14. Str. dofrsa9

Zu verkaufen: Ein gutes Butcher-Geschäft; beste Lage und Kundschaft. Näheres bei Erna Rothe, 394 North Ave. dofrsamo9

Zu verkaufen: Ein Butchershop an Milwaukee Ave. H. A. 62, „Abendpost". midofrsa9

Zu verkaufen: Saloon. Wacker & Birk Brewery Co. dimidofrsa9

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Foundry-, Maschinen-, Schmiede- und Wagenshop in bester Lage. Krankheit des Eigenthümers Ursache des Verkaufs. Näheres bei F. Kepplinger, Dwight, Ill. mdofr11

Jas. Trierweiler offerirt: Einen guten Saloon, Südseite; drei Saloons, Westseite; ein gutes Boardinghaus, Südseite; drei Butchershops, zwei Cigarren-Stores, sowie Geschäfte aller Art. 135 West Lake Str., im Saloon. 17jalw11

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Ein thätiger Partner für ein wohletablirtes Leichenbestattungs-Geschäft. Man adressire „Leichenbestatter" an die Office dieser Zeitung. ffmo9

Partner gesucht: Sofort, ein Partner mit $500 Kapital; guter Artikel, Kenntnisse nicht erforderlich. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends oder Sonntag. 169 Henry Str., hinten, unten. dofrsa9

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Eine neue Sendung Harzer Kanarienvögel in bestem Gesang zu billigen Preisen. [illegible] Blue Island Ave. 23jlw9

Zu verkaufen: Zither, fast neu, billig. Nachzufragen bei Albert Witmer, 132 W. Adams Str. frsa9

Zu verkaufen: Zwei alte Pferde, sehr billig. 913 Dudley Str. frsa2

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und neues Geschirr. 1 Metzgerblock, Wiegemesser mit 6 Schneiden, Stuffer und Kessel. 4817 Justine Str. 11

Zu verkaufen: Pferd, Harneß und Buggy, billig. Nachzufragen 8—9 Uhr Morgens. Rose, 124 Clybourn Ave. dofr11

Zu verkaufen: Frisch milchende Kühe. Charles Ramig, Ecke Sheridan und Diversey Ave., Avondale. dofrsa11

Zu verkaufen: Wagen. Krause, 401 Clybourn Ave. midofr3

Zu verkaufen: Barbershop-Einrichtung, noch neu. Nachzufragen 2332 LaSalle Str. mdfr1

Zu verkaufen: Saloon-Einrichtung. 4581 Wentworth Ave. dimidofrsa9

Zu verkaufen: Billig, Saloon- und Ladeneinrichtungen, Counters, Spiegel, Eisboxes, Wallcases, Shelfings, Grocery Bins, Show Cases und Tische. Dorsch Bros., 116 und 122 E. Chicago Ave. 20n1j9

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Schön möblirtes heizbares Frontzimmer für einen oder zwei Herren, sowie ein kleines Zimmer für $5 per Monat. Alle Bequemlichkeiten. Auf Wunsch Morgens Kaffee. 333 Wells Str. 9

Ein Mädchen sucht bei einer anständigen Familie an der Westseite Kost und Logis für einige Wochen. Briefe erbeten unter W. 155, „Abendpost". 9

Zu vermiethen: Ein schönes großes Frontzimmer an zwei Männer, mit oder ohne Board. 173 Milwaukee Ave., 3. Flur. 2

Zu vermiethen: 4 Zimmer und Stall. 264 Hudson Ave. frsa2

Zu vermiethen: Warme Zimmer für Haushaltung für Mann und Frau. 159 W. Harrison Str. 2

Verlangt: Anständige Boarders, separate Zimmer. Gutes Board. 55 Emma Str. ffa0

8 Männer finden guten billigen Board. 162 Blue Island Ave. frsa11

2 Boarders finden guten Platz bei einer deutschen Familie. 392 W. 14. Str., in der Front, unten. dofrsa11

Verlangt: Boarders in deutscher Privatfamilie ohne Kinder. 111 W. 18. Str. dimidofr9

Zu vermiethen: Wünschenswerthe Offices. 517 Milwaukee Ave., unter Post Office. 13ja—1fe36

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj8

Privat-Heim für Damen, die ihrer Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. baw0

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliders Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Zimmer 62, 163 State Str. 1ma8m7

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str. [illegible]

Unterricht.

Unterricht im Zitherspiel. C. Stadler, 449 E. North Ave. 3jalw8

Verschiedenes.

Große Wirthschafts-Eröffnung. Meinen Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß ich in 609 S. Canal Str. am Samstag, den 24., und Sonntag, den 25. Januar 1891, einen neuen Saloon eröffnen werde. Für Wein, Bier, feinen Lunch rc. ist auf das Beste gesorgt. Am Samstag, den 24. Januar, wird ein Tanzkränzchen die Festlichkeit eröffnen. Alle sind eingeladen. Achtungsvoll, Friedrich Bühke.

Aufgepaßt! Ein Prinz Albert-Rock mit Weste aus feinem Stoff für mittelgroßen oder schweren Mann billig zu haben. 32 W. Randolph Str., Basement. 9

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office. 216 S. Halsted Str. [illegible]

Verloren: Ein 9 Monate alter brauner Hund mit ledernem Halsband. Abzugeben gegen $5 Belohnung. 132 25. Place. dofr11

Bäcker- und Conditor-Arbeits-Nachweisungs-Bureau 292 5. Ave. 15jlw0

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabricirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 136 Clybourn Ave. 16ja3w11

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre. Preis von $10 bis $30. 216 S. Halsted Str. Domestic-Office. 15dec1j7

Monatliche Zahlungen. Eine vollständige Auswahl von Schlitten, Transportwagen, Wagen, Karren, Sättel, Pferdegeschirr und Reparaturen. Fabrik 22. Place und Archer Ave. Waarenlager: 2308—2310 State Str. C. J. Hull. [illegible]

Vergebens.

Roman von Conrad Mühlwenzel.

(16. Fortsetzung.)

Als Raumer endlich die Hände vom Gesicht sinken läßt, sind die Kronleuchter im Cafe und in dem daneben liegenden Spielzimmer bereits angezündet. Draußen ist es fast völlig dunkel. Die Wolkenwand, die vorher im Westen gestanden, ist herauf gezogen und bedeckt den ganzen Himmel. Der rothe Feuerschein der zuckenden Blitze zeigt, wie der Wind, der sich zwischen den Bergen verfangen, das Wasser aufwühlt. Er zeigt auch einen mit den Wellen kämpfenden dunklen Punkt, aber Raumers Augen sind viel zu geblendet, um unterscheiden zu können, was es ist. Und was kümmert's ihn auch!

Er blickt in das Unwetter hinaus und denkt an eine stille, klare Mondscheinnacht, an eine Nacht, in der ein Weib in ihm noch andere Gefühle erweckt hat, als den Wunsch, es in flüchtigem Rausch zu besitzen; in der zum ersten Male ein Weib ihm Bewunderung abzwang und Grausen zugleich. Und er war doch kein Feigling!

Dies Weib, für das sogar er seine Freiheit hingegeben hätte, mußte ihr ganzes, stolzes Sein einem Manne, wie dieser Skarnow, zu eigen geben, der seinen Werth nicht einmal ahnte; mußte sich selbst zum Opfer bringen für diesen Künstler, diese Kunst! Und dabei zerknittert er das Zeitungsblatt grimmig, das den Artikel über die Kunstausstellung enthält.

Da streckt sich ihm eine Hand entgegen und eine fröhliche Stimme ruft: „Ma darvero, Freund Raumer! Sind Sie es oder sind Sie es nicht?"

Der Ton dieser Stimme läßt Raumer zusammenfahren und wie entgeistert starrt er dem Frager in das Gesicht.

„Skarnow," sagt er endlich, „Skarnow!"

„Nun ja, Skarnow," ruft der belustigt. „Aber Sie starren mich ja an, als sei ich zum Gespenst geworden. Auch Sie haben sich auffallend verändert."

Raumer nickt. „Ich bin alt geworden. Sie dürfen es ruhig aussprechen, ohne mich zu verletzen. Es liegt mir nur noch sehr wenig daran, für jung zu gelten." In sein Gesicht ist allmählich die Farbe zurückgekehrt und der Ton, in dem er spricht, klingt wie eine Selbstironie und macht einen unbehaglichen Eindruck auf den Maler. Aber nach seiner Gewohnheit sucht er diese Unbehaglichkeit fortzuscherzen.

„In unserem lieben Berlin will man eine noch viel merkwürdigere Wandlung an Ihnen konstatirt haben. Dort behauptet man, wie ich kürzlich erfuhr, Sie seien ein Weiberfeind geworden."

Statt auf den Scherz einzugehen, blickt Raumer ihm aber scharf in die Augen und sagt: „Es ist, wie in fast jedem Gerücht, auch hierin ein Körnchen Wahrheit. Solche Wandlungen gehen vor sich, wenn man dem Tod einmal ganz unmittbar in's Auge gesehen."

„Mein Gott, wie elegisch!" ruft Skarnow, obgleich er weiß, daß in dem ganzen Menschen da vor ihm keine Spur davon zu finden ist. Er will nur dem Gespräch eine andere, behaglichere Wendung geben. Er stellte eine Frage, die ihm schon seit Jahr und Tag auf dem Herzen gelegen.

„Weshalb schenkten Sie meine „Poesie" der Galerie?"

„Wieder sah Raumer ihm mit eigenthümlichem Blick in die Augen. „Ich wollte das Bild los sein."

„Hm, — das klingt nicht gerade schmeichelhaft. Aber, wenn das der Grund gewesen wäre, hätten sie es wahrscheinlich dem ersten besten Trödler verkauft, statt es der Galerie zu schenken. Darin liegt immerhin eine Anerkennung."

„Nun, so nehmen Sie an, daß ich Ihnen damit hätte nützen wollen, wie ich doch thatsächlich gethan."

„Aus purer Menschenliebe also, Herr von Raumer?" Der Maler sah sehr ungläubig aus.

„Nun, vielleicht glaubte ich damals, Sie durch schnelleres Bekanntwerden auch schneller und sicherer auf die Höhe der Kunst zu führen. Die Kritik, die ich heute gelesen," — dabei hielt er dem Maler den Kopf der Zeitung hin, — „Sie kennen Sie doch? Sie ist von Ihrem Freunde Scharrndorf geschrieben."

„Nein, ich kenne sie nicht."

„O, dann lesen Sie sie ja!" Damit reichte Raumer dem Maler das Blatt hin. Der aber schiebt es zurück und lacht: „Ich habe nicht die geringste Lust dazu, jetzt Urtheile über mein Schaffen anzuhören, und wären sie noch so schmeichelhaft!"

„Nun, sie brauchen ja nicht gerade immer schmeichelhaft zu sein. Wenn ich Ihnen rathen kann, lesen Sie die Kritik! Jetzt nicht — mit Sammlung — im stillen Kämmerlein. Vielleicht wissen Sie eine Antwort auf die Räthselfrage, mit der sie schließt."

„Wenn ich das Blatt da sammt der Kritik nur nicht vergesse — in all meinem Glück," lachte der Maler und schiebt dasselbe in die Tasche. Dann rückt er in plötzlicher Aufwallung dem Andern näher.

„Das Herz ist mir so voll, daß ich es aussprechen muß und Sie, lieber Raumer, Sie kennen sie ja."

„Wen?"

„Das Weib aller Weiber — Annuschka."

„Wie, Annuschka Löschwitz? Ich wüßte noch eine andere Bezeichnung für sie — aber was ist mit ihr?"

„Wenn Sie noch einen Tag hier verweilen, können Sie die beiden glücklichsten Menschen sehen, welche die Erde trägt, und — ein Fest mit uns feiern — unser Verlobungsfest."

„So ist die Wittwe meines alten Löschwitz wirklich Ihre Braut?"

„Nun, wenn man es ganz pedantisch nehmen will, ist sie es zwar im Augenblick noch nicht — aber sie wird es sein, sobald ich die entscheidende Frage an sie richte."

Arnold legte die Hand vor die Stirn, während seine Augen in eine ungewisse, beseligende Ferne blicken und mit halber Stimme fährt er fort: „Gott, welche Stunde voll unendlicher Seligkeit liegt hinter mir! Wir fuhren auf dem Wasser und es drohte uns eine Gefahr. Wie ein furchtsames Kind schmiegte sie sich an mich. Durch den leichten Stoff ihres Kleides hindurch fühlte ich das Beben ihrer Brust, die Wärme ihrer Haut. Und während sie zitternd von Tod und Sterben sprach, suchten ihre gluthvollen Lippen die meinen. Sind solche Küsse voll Todesangst und Lebensbegierde in einem Augenblicke, wo kein Gedanke an Sitte und Konvenienz das wahre Gefühl unterdrückt und beschränkt, nicht schon an und für sich ein Verlöbniß?"

Ein Laut, nicht einmal artikulirt, und doch voll von einem Gemisch aus Hohn, Verachtung, Schadenfreude, läßt ihn in seinen begeisterten Worten innehalten. Raumer sitzt ihm gegenüber, beide Ellenbogen auf den Tisch gestützt, das Kinn in die offenen Hände gelegt. So blitzte er ihn aus spöttischen Augen an, während ein eigenes Zucken um seine bartlosen Lippen geht.

Das bringt den Maler ein wenig außer Fassung. Er stemmt beide Hände auf den Tisch und neigt sich nach vorn: „Was haben Sie, Raumrr? Was — was —?"

Nun lacht Raumer gerade heraus. „Es ist sonderbar, vor sehr kurzer Zeit erst hat mich Jemand zum Vertrauten eines ganz ähnlichen Abenteuers gemacht, nur die Scenerie war ein wenig anders. Ein deutscher Wald in der Nähe eines Badeortes mit obligatem Mondenschein. — Er war der unbemittelte Vetter eines reichen Majoratsherrn, sie die reiche Wittwe eines Mannes ohne Namen. So sehr es sie gelüstete, ein Wappen auf ihrer Karte, ihrem Wagenschlag zu haben, glaubte sie doch nicht reich genug zu sein, um sich den Luxus einer solchen Heirath zu gestatten. Sie verlebte deshalb nur eine ganz ähnliche, gefühlvolle Scene mit ihm und verschwand. Seitdem haben sich die Verhältnisse aber geändert. Durch den plötzlichen Tod seines Vetters ist er Majoratsherr geworden und folgt nun ihren Spuren, ihr all sein Hab und Gut, mitsammt seinem neuen Titel und seinem alten Schlosse, zu Füßen zu legen. Das Absonderliche an der Sache aber ist, daß in beiden Scenen dieselbe Liebhaberin spielt!"

Mit hämischem Lächeln sah er dem Maler nun in's Gesicht, und weidete sich an dem völlig verständnißlosen Ausdruck, mit dem dieser fragte: „Wie meinten Sie, Herr von Raumer?"

„Nun ich habe mich doch deutlich ausgedrückt. Ich spreche von Annuschka Löschwitz! Wer aber, glauben Sie nach alledem, wird mehr Chancen bei ihr haben, der Maler, auf den man wohl einmal die Hoffnung gesetzt hatte, daß er eine weltberühmte Größe werden würde, oder der neugebackene Majoratsherr? Meiner Ansicht nach wird sie dem Letzteren gerührt in die Arme sinken, sobald er ihr die Quittung vom Erbschaftssteueramt vorgelegt hat. Der große, blonde, junge Mann dort drinnen im Spielzimmer ist der Unglückliche: Caspar Baron Radscheck, Freiherr von Bandis."

„Mann!" schrie da plötzlich der Maler auf und umklammerte mit eisernem Griff das Handgelenk des Andern. Der aber schüttelte die Hand ärgerlich ab und sagte: „Vergessen Sie nicht, wo Sie sind, Skarnow!"

„Ich fürchte, ich könnte mich noch mehr vergessen, wenn Sie wagen, noch ein solch Wort über eine Dame zu sprechen, die —"

„Die Sie zum Narren gehabt hat, Skarnow!"

Die Adern auf der Stirn des Künstlers schwollen an und dunkle Röthe stieg ihm in's Gesicht. Er machte eine Bewegung, als wolle er seinem Gegenüber an die Kehle zu fahren, doch dessen kalter, verächtlicher Blick bannte ihn, und die befehlend ausgestreckte Hand lenkte sein Auge auf einen der großen, breiten Pfeilerspiegel. Man übersah in demselben einen Theil des dem Spielzimmer gegenüberliegenden Lesesalons. In diesem steht, den Blick nach dem Spielzimmer gerichtet, den Ausdruck einer peinlichen Ueberraschung auf dem anziehenden Gesichtchen, Annuschka Löschwitz. Sie hat den Baron gesehen, der sie noch nicht bemerkt, und überlegte augenscheinlich, ob es gerathen sei, einen schleunigen Rückzug anzutreten. Schon wendet sie sich, da stockt ihr Fuß, ein helles Roth fliegt über ihr blasses Gesicht, aber ein Lächeln, das Lächeln, das Arnold so oft entzückt, und von dem er gemeint, daß nur sein Anblick es hervorzaubern könnte, legt sich um ihre schwellenden Lippen.

Skarnow will aufspringen, doch Herr von Raumer hält ihn zurück. Da ist auch schon ein Anderer ihm zuvorgekommen. Der große, blonde, junge Mann, der ihm vorher als Baron Radscheck bezeichnet worden, steht vor Annuschka. Er ergreift ihre beiden Hände, die sie ihm nicht entzieht. Er drückt seine Lippen darauf, er spricht zu ihr. — Es müssen heiße, leidenschaftliche Worte sein, denn heiß und leidenschaftlich ist der Blick, den Arnold im Spiegel auffängt. Auch jetzt befreit sie ihre Hand nicht aus den seinen, nein sie zieht ihn mit sich tiefer in das Zimmer, in eine Fensternische. Aber auch dort kann Arnold jede Bewegung der Beiden in dem Spiegel beobachten. Immer schneller, immer dringender spricht der Baron auf Annuschka ein. Sie lächelt — sie schüttelt das dunkle Köpfchen. Nun senkt sie die Augen und öffnet den Mund zu einem kurzen Wort. Da leuchtet es auf in den Augen des Mannes vor ihr. Er scheint gänzlich vergessen zu haben, wo er sich befindet, denn er schlingt beide Arme um die zierliche Gestalt der Frau und zieht sie an seine Brust.

Der Maler springt auf und eilt auf das Lesezimmer zu; doch an der Schwelle hält er plötzlich inne. Soll er ihr noch den Triumph bereiten, sie den rasenden Schmerz sehen zu lassen, der sein Herz zusammenkrampfte?

Er wendet sich um und eilt, ohne noch einmal zurückzublicken, in das Unwetter hinaus.

Es war gegen Mitternacht, als er völlig durchnäßt und fröstelnd in das Hotel zurückkehrte. Als er den Korridor durchschritt, blieb er unwillkürlich vor der in das Lesezimmer führenden Thür lauschend stehen. Da wurde diese von innen geöffnet, und Herr von Raumer stand vor ihm. Er zog den jungen Mann in das Zimmer und betrachtete ihn von oben bis unten.

„Haben — haben — Sie mir etwas zu sagen, Raumer?" fragte der Maler.

„Nein, höchstens, daß es eine Annuschka nicht verdient, sich ihretwegen einen Rheumatismus zu holen," entgegnete er kalt. Dann aber setzte er mit fast heftigem Ton hinzu: „Am wenigsten aber ist das bei einem Manne begreiflich, der einst eine Melanie sein eigen genannt."

Die Stirn des Malers zog sich noch finsterer zusammen. „Melanie, was wissen Sie von Melanie!"

„Was ich weiß," lacht Raumer mit bitterem Hohn, „was ich weiß? O, ich weiß, daß sie das starkherzigste Weib war, das jemals gelebt. Ein Weib, das sich selbst zum Opfer brachte, um dem Manne die Wege zum Ruhm zu ebnen! Ein Weib, das mit dem eigenen Leben die Mittel erkaufte, dem Manne die profanen Sorgen fern zu halten"

(Fortsetzung folgt.)

Die Kochkunst von einst:

Von L. Brind'amour.

Wenn man auch das bischen Geschichte, das man sich auf der Schulbank eingeprägt hat, längst verschwitzt hat — wenn man auch nicht zu sagen weiß, wann und wo die Hunnen existirt haben — eins ist uns Allen unauslöschlich eingeprägt: daß dieses wilde Volk das rohe Fleisch im Sattel mürbe ritt und dadurch genießbar machte.

Diese kulinarische Merkwürdigkeit hat seiner Zeit einen zu tiefen Eindruck auf uns gemacht, als daß wir sie vergessen könnten.

Alle wilden Thiere, selbst die intelligentesten, selbst die höchst entwickelten, genießen rohe Nahrung. Dagegen gibt es kaum ein wildes Volk, welches seine Speisen nicht irgendwie, und sei es noch so einfach, zubereitete.

Diese Zubereitung der Speise bezeichnet die erste Kulturstufe; und die Art und Weise der Ernährung bleibt auch im Verlaufe der Zeiten ein sicherer Gradmesser der Kultur.

Schon der nomadisirende Hirte baut sich eine rasch reifende Körnerfrucht an, welche ihm neben der Milch und dem Fleische eine Abwechslung in der Nahrung bietet. Aber eine wirkliche Mannigfaltigkeit in derselben entsteht erst mit der festen Ansiedlung, mit der andauernden Bodenkultur, mit der Möglichkeit Pflanzen und Thiere zu akklimatisiren. — Man findet unter den prähistorischen Funden in Europa primitive Kochstellen an den Eingängen der Höhlen, welche einst den frühesten Menschen als Wohnungen dienten. Hier liegen noch die Feuersteine, mit denen man das Herdfeuer entzündete, angebrannte und abgenagte Knochen in Haufen, die großen Röhrknochen aufgeschlagen, um das Mark auszusaugen. Man verzehrte neben den Jagdthieren von einst, dem Eber, dem Urochsen, dem Riesenhirsch auch das damals in Germanien allgemein verbreitete Rennthier und das wilde Pferd. Reste von Fischen wurden ebenfalls vorgefunden. In ganz ähnlicher Weise leben noch heute die Indianervölker des nördlichsten Amerika.

Besonders in Dänemark hat man sehr reichlich prähistorische „Küchenabfälle" gefunden, aus welchen hervorgeht, daß man die Fischotter, den Marder, die Hausmaus, den Igel, den Biber, die Wasserratte und auch den Wolf verzehrte. Sämmtliche Länder Mittel- und Nordeuropas hatten damals ein viel rauheres Klima als jetzt, was die Ergiebigkeit der Fauna und Flora beeinträchtigte. So aß man Füchse, welche unsere fortgeschrittene Cultur verschmäht.

Das Fleisch wurde theils gekocht, theils gebraten. Von vegetabilischer Nahrung findet sich bei den nordischen Ureinwohnern kaum eine Spur.

Die Reste der alten Pfahldörfer, welche man in der Schweiz vorfand, und die so großes Aufsehen erregten, sind kulturhistorisch mit den dänischen Küchenabfällen zu vergleichen. Diese Pfahldörfer über dem Wasser auf Plattformen erbaut, die ihrerseits auf Pfählen ruhten, scheinen von einer jagenden und fischenden Bevölkerung bewohnt gewesen zu sein. Sie reichen ungefähr bis an die Grenze der historischen Zeit.

Man findet hier die bei den Römern angebaute sechszeilige Gerste, den Hirse, auch Hafer, aber keinen Roggen. Aus dem grobgemalenen Getreide scheint man Brod gebacken zu haben. Sehr zahlreich sind Mühlsteine, d. h. etwas ausgehöhlte Steinplatten und abgerundete Steine, mit welchen man die Körner zerquetschte. Die Aepfel wurden zerschnitten und getrocknet. Von Hausthieren wurden das Rind, das Schwein, Pferd und Hund gehalten. Seltener findet man Ziegen und Schafe. Ueberraschend vollkommen sind die Kochgeschirre, größere und kleinere Töpfe, Löffel, Quirle und verschiedene Seiher zur Käsebereitung.

So zeigt es sich deutlich, wie der Uebergang zu einem seßhaften Leben die Nahrungsmittel verfeinert und das Wachsen der Bedürfnisse zu einem Hebel der Cultur wird.

Viele alte Bergvölker lebten von Eicheln, welche sie trockneten und verbuken. Heute ist ganz Europa mit schmackhaften Nährfrüchten versorgt. Deutschland, noch zu Cäsar's Zeiten mit Sümpfen und unwegsamen Urwäldern bedeckt, ist jetzt ein großes fruchtbares Ackerfeld, ebenso wie ja Italien und Griechenland einst mit Fichtenwäldern und sumpfigen Gründen bedeckt waren und durch eine, der Blüthe des Hellenismus vorangehende tausendjährige Kultur in einen immergrünen Fruchtgarten verwandelt wurden.

Sehr einfach, aber immerhin viel verlockender ist die Nahrung der homerischen Helden. Ihr Hauptbestandtheil ist das gebratene Fleisch der Haus- und Jagdthiere, dann Brod und der mit Wasser vermischte Wein. Wenn man Homer glauben darf, entwickelten die Helden der Ilias einen für unsere Begriffe ungeheuren Appetit, besonders das Fett wird sehr verlockend geschildert. Der Rücken der Thiere galt als bestes Stück und wurde den Gästen vorgelegt. Die Schenkel wurden bei sehr reichlichen Mahlzeiten den Göttern gewidmet. Gebraten wurde am Spieß.

Auch die Blutwurst wurde von Homer appetitreizend beschrieben. Das Brod ist rund und scheibenförmig gewesen. Das Weizenbrod verdrängte bald jenes von Gerste, und sank letzteres zum Viehfutter herab. Hier mag auch erwähnt werden, daß schon zur Zeit des Hippokrates Gerstenschleim als Arznei gegeben wurde. Als besondere Delicatessen erwähnt Homer, indem er das Zelt des alten Nestor beschreibt: Weinmus, ein Korb voll Zwiebeln und Ziegenkäse, der mit Mehl bestreut wurde. Das Obst scheint noch ziemlich unbekannt gewesen zu sein. Wenn wir Strabo glauben dürfen, so gab es schon damals Vegetarianer. Es waren die skythischen und sarmatischen Nomadenvölker. Sie lebten von Kuh- und Pferdemilch, Honig und Käse; sie vermieden es, Lebendiges zu verzehren.

Homer nennt sie ein Volk der gerechtesten Männer. Wahrscheinlich waren sie friedfertig, wie alle Pflanzenesser.

Ueberaus einfach ist die Nahrung der alten Germanen; frisches Wildpret, saure Milch, wilde Baumfrüchte. „Ihr Trank", sagt Tacitus, „ist ein Gebräu aus Korn und Gerste, zu einer Art schlechten Weines verarbeitet. Ohne Aufwand, ohne Gaumenkitzel treiben sie den Hunger aus. In den Mitteln wider den Durst beweisen sie nicht die gleiche Nüchternheit."

Cäsar sagt von ihnen: Sie leben nicht sowohl von Getreide, sondern größtentheils von der Milch und dem Fleisch ihrer Herden und sind eifrige Jäger. Die Einfuhr des Weines ist bei ihnen geradezu verboten, sie meinen, der Mensch werde dadurch verweichlicht und unfähig Strapazen zu ertragen." Ferner, die Hörner der Ure, der Auerochsen sind bei den Germanen sehr gesucht; man beschlägt sie am Rande mit Silber und gebraucht sie bei Gastmählern als Trinkgeschirr. Das berauschende Getränk war ursprünglich Meth; erst später scheinen sie von den Kelten die Bereitung einer Art von Bier gelernt zu haben.

So viel von der Nahrung unserer Vorfahren. Die Entwickelung der Kochkunst an der Hand der Culturgeschichte weiter zu verfolgen, würde nicht Spalten, sondern Bände füllen. Es mögen noch einige flüchtige Bemerkungen genügen, welche den Unterschied der älteren Kochkunst von der neueren charakterisiren. Bekanntlich waren besonders die späteren Römer große Feinschmecker. Lucullus, dessen Tafeln sprichwörtlich geworden sind, ließ sich eine enorm kostspielige Leitung von Meerwasser nach seinen Fischteichen bauen, da bei den damaligen Verkehrsmitteln ein Transport von Seefischen unmöglich war. Es wird sogar behauptet, daß er seine Neunaugen mit dem Fleische von Sklaven fütterte, um die Fische wohlschmeckender zu machen.

Dieser Zug charakterisirt die brutale und sinnlose Verschwendung der reichen Römer. Ein Festmahl kostete ein, selbst nach unseren Begriffen großes Vermögen. Man bereitete Pasteten aus Nachtigallenzungen und löste echte Perlen in sauren Getränken auf, kaum um einen eigentlichen Genuß davon zu haben, sondern um Tausende durch die Gurgel zu jagen. Aehnlich, wenn auch nicht ganz so sinnlos, war die kulinarische Verschwendung des Mittelalters. Vor Allem imponirte man durch massenhafte Speisen, bei einer Hochzeit wurden Berge von Speisen verzehrt, eine ganze Woche hindurch unaufhörlich gegessen und getrunken. Im Alterthum wie im Mittelalter schwammen die Speisen in Fett und waren unmäßig gewürzt. Besonders, als durch die Entwicklung des Seeverkehrs die ausländischen Gewürze wie Zimmt, Nelken, Muskat nach Europa kamen, wurde mit diesen Gewürzen eine unsinnige Verschwendung getrieben. Küchenzettel, die uns geblieben sind, zeigen einen so enormen Aufwand davon, daß wir die Zungen unserer Voreltern, die das aushielten, anstaunen müssen.

Was Essen betrifft, so ist die „alte Zeit" nicht die gute; wir essen vernünftig und maßvoll. Heute zu Tage ist Niemand stolz darauf, wie Lucullus möglichst viel Geld zu veressen, oder möglichst viel zu verschlingen, wie die Herren Ritter des Mittelalters. Unser Gaumen hat sich gebildet; wir vertragen keine unmäßigen Würzen und das „blühende" Fett, das der gute Homer an seinen Braten lobt, der ist nicht mehr "bon ton", wohl auch zu schwer für unsere Mägen.

Uebrigens hat die Kochkunst als Kunst einen relativen Rückschritt gemacht. Die überaus complizirte französische Küche, die unter den gefräßigen Bourbonen ihren Glanzpunkt erreichte, jene Küche, deren Stolz es ist, daß man niemals weiß, was man ißt, wird von der einfachen englischen Küche verdrängt. Es mag dies unserm praktischen, rationellen Zeitalter entsprechen. Das englische Beefsteak beherrscht heute die ganze cultivirte Welt. Auch in Paris herrscht mehr und mehr die englische Küche. Die französischen Köche und Gourmands haben einen Congreß veranstaltet, um die echte französische Küche zu retten. Es wird ihnen kaum gelingen. Mode ist jetzt das rationelle ...

Mackenzie über Koch.

Sir Morell Mackenzie hat in der „Contemporary Review" eine Abhandlung über die Koch'sche Entdeckung veröffentlicht, welche sich durch eine Unparteilichkeit auszeichnet, wie man sie bei dem seiner Auffassung nach von den deutschen Aerzten so schnöde verkannten englischen Specialisten kaum hätte suchen sollen. Mackenzie erklärt, daß Koch's Lymphe Alles geleistet habe, was von dem Entdecker als ihre voraussichtliche Leistung bezeichnet worden sei, ja daß die wirklichen Leistungen die versprochenen sogar weit in den Schatten gestellt hätten, und daß es das denkbar größte Unrecht sei, Koch für Dinge verantwortlich zu machen, an welche derselbe niemals gedacht habe. Man habe das Heilmittel als eine Schwindsuchts-Kur bezeichnet, gerade dies sei es aber nicht.

Bei allen anderen Formen der Tuberkulose erweise es sich wirksamer, als bei der der Lunge, und es liege ja auch in der Natur der Sache, daß die Lymphe bei einer mit Abscessen durchsetzten Lunge nicht ihre volle Kraft entfalten könne, ohne den Patienten ebenso zu zerstören, wie die Krankheit. Wo aber eine solche Kraftentfaltung möglich sei, trete dieselbe auch ein. Nur wer es mitangesehen habe, welche Wirkung die Einspritzung einer winzigen Quantität Lymphe zur Folge habe, vermöge sich einen Begriff von dem durch sie herbeigeführten physiologischen Erdbeben zu machen. Sie scheine das ganze System zu durchdringen, jede Ecke und jeden Winkel nach Tuberkeln abzusuchen und dieselben an das helle Tageslicht zu bringen. Je stärker nun aber die Reaction sei, mit um so größerer Sorgfalt müsse natürlich bei Anwendung des Heilmittels verfahren werden. „Ich glaube", so recapitulirt Kaiser Friedrichs Arzt, „daß Kochs Fluidum ein Mittel allerhöchsten Werthes für die Entdeckung der Tuberkeln, daß es ein Heilmittel von großer Kraft für einige der milderen Formen der Tuberkulose, daß es ein Bekämpfungsmittel für einige der schlimmen Symptome der schweren Formen der Krankheit und daß es ein tödtliches Gift für vorgeschrittene und ungeeignete Fälle ist." Hiegegen läßt sich sicherlich nichts einwenden.

Rechtsanwälte.

Darlehen auf persönl. Eigenthum.

Finanzielles.